

Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

## Die vertrauliche Correspondenz zwischen England und Rußland.

Das erste Actenstück bildet folgendes Schreiben Sir G. H. Seymour's an den Grafen Clarendon:

Petersburg, 12. März 1853. Mylord! Der Kanzler ließ mich heute Morgen zu sich holen, wo er mir eine Abschrift von dem Memorandum überreichte, welches zu Ew. Herrlichkeit Kenntniß durch meine Depesche vom 9. d. M. gebracht worden ist. Auf die Copie hatte der Kaiser mit Bleistift geschrieben, daß er mit Bedauern vernehme, daß Sir G. H. Seymour eine Stelle in demselben als für die Politik Ihrer Maj. Regierung tadelnd angesehen habe, daß kein Vorwurf beabsichtigt worden sei und daß der Kanzler gutthun würde, mich zu sehen und mir zu sagen, daß, wenn es mein Wunsch wäre, das Document zurückgenommen und verändert werden sollte. Nach einigen Minuten Ueberlegung fiel mir ein, daß die erhaltenen Erklärungen genügend seien, sodas ein Document über des Kaisers freundschaftliche Absichten erlangt werden könnte und daß die Schrift, wenn zurückgenommen, in mehr als einer Stelle verändert werden möchte. Ich sagte deshalb, daß, anstatt das Memorandum zu ändern, ich Er. Exc. vorschlagen möchte, mir einige erläuternde Zeilen über die Bedeutung der von mir beanstandeten Stelle zu schreiben. Darauf ging der Kanzler sogleich ein, und es blieb mir nur noch übrig Se. Exc. zu bitten, dem Kaiser gütigst ausdrücken zu wollen, wie dankbar ich mich fühlte für seine huldreiche Sorge, jeden unangenehmen Eindruck zu beseitigen. Ich habe ic. (gez.) G. H. Seymour.

Das in vorstehendem Schreiben erwähnte Memorandum vom 21. Febr. 1853 lautet:

Der Kaiser hat sich mit lebhafter Befriedigung mit dem Inhalte von Lord Clarendon's Depesche vom 23. März bekannt gemacht. Se. Maj. wünscht sich Glück zu der Ueberzeugung, daß seine Ansichten und die des englischen Cabinets über die politischen Combinationen übereinstimmen, die es hauptsächlich nöthig sein würde zu vermeiden für den äußersten Fall, daß im Osten das Ereigniß eintreten sollte, welches Rußland und England ein gleiches Interesse haben zu verhindern oder solange wie möglich hinauszuschieben. Im Allgemeinen die von Lord Clarendon ausgesprochenen Ansichten über die Nothwendigkeit einer verlängerten Dauer des jetzigen Standes der Dinge in der Türkei theilend, kann sich der Kaiser nichtsdestoweniger nicht versagen, auf einen besondern Punkt hinzuweisen, der ihn zu der Annahme führt, daß die vom englischen Cabinet erhaltene Auskunft nicht ganz mit der unserigen in Einklang steht. Er bezieht sich auf die Menschlichkeit und Duldung, welche die Türkei in der Verhandlungsweise ihrer christlichen Unterthanen zeigen soll. Um viele andere Beispiele vom Gegenheil ältern Datums beiseite zu lassen, ist es nichtsdestoweniger notorisch, daß kürzlich die von den Türken begangenen Grausamkeiten Hunderte von christlichen Familien gezwungen haben, eine Zuflucht in Desterreich zu suchen. In anderer Hinsicht, ohne bei dieser Gelegenheit auf eine Discussion über die mehr oder weniger augenscheinlichen Symptome des Verfalls in der osmanischen Pforte oder über den höhern oder geringern Grad von Lebensfähigkeit, den ihre innere Zustände noch bewahren mögen, einzugehen, wolle der Kaiser gern zugeben, daß das beste Motto, den Fortbestand der Türkei zu erhalten, darin liegt, sie nicht durch drückende Forderungen, die in einer Weise gestellt werden, daß sie ihre Unabhängigkeit und Würde demüthigen müssen, zu belästigen. Se. Maj. ist geneigt wie immer gewesen, nach diesem Systeme zu handeln, in der deutlichen Voraussetzung jedoch, daß dasselbe ohne Unterschied und einstimmig von den andern großen Mächten angenommen werde und daß keine derselben aus der Schwäche der Pforte Vortheil ziehen soll, um von ihr Concessionen zu erlangen, welche zum Nachtheil der andern ausschlagen könnten. Nach Aufstellung dieses Princips erklärt der Kaiser, daß er bereit ist, in Uebereinstimmung mit England an dem gemeinsamen Werke der Cristenverlängerung der Türkei zu arbeiten, indem er jeden Grund zu Befürchtungen über ihre Auflösung beiseite läßt. Er nimmt die Versicherungen des britischen Cabinets über dessen völliges Zutrauen zu der Aufrichtigkeit seiner Gefühle und der Hoffnung, daß auf dieser Basis sein Bündniß mit England unsehlbar stärker werden müsse, gern entgegen.

Das zwölfte Actenstück, ein Brief Sir G. H. Seymour's an den Grafen Clarendon lautet:

Petersburg, 16. März 1853. Mylord! Mit Bezug auf die geheim und vertraulich bezeichnete Depesche, welche ich die Ehre hatte Ew. Herrlichkeit am 12. März zu überschieken, erlaube ich mir Ihnen den Brief im Original zu senden, welchen Graf Kesselrode übernommen hatte an mich zu schreiben, um mir des Kaisers Bereitwilligkeit anzuzeigen, eine Stelle in seinem Memorandum, die ich einer falschen Auffassung fähig gefunden hatte, abzuändern.

Hierzu gehört folgende Note des Grafen Kesselrode an Sir G. H. Seymour.

Ich habe das Vergnügen, mein theurer Sir Hamilton! der Erklärung, die ich die Ehre hatte Ihnen mündlich zu geben, hinzuzufügen, daß Se. Maj. mich ermächtigt hat, nachdem ich ihm Ihre Zweifel mitgetheilt hatte, die Stelle zu ändern, welche diese bei Ihnen angeregt hatte, wenigstens wenn Sie es für wünschenswerth halten sollten. Der Kaiser wünscht vor allem, aus einer rein persönlichen und freundschaftlichen Mittheilung mit der Regierung Ihrer Maj. der Königin Alles zu entfernen, was zu einer irrigen Auffassung Veranlassung geben könnte, die den Absichten, durch welche sie dictirt, und dem Zwecke, welchen Se. Maj. beabsichtigt, zuwider ist. Genehmigen Sie ic. (gez.) Kesselrode.

Das dreizehnte Actenstück bildet folgendes Schreiben des Grafen Clarendon an Sir G. H. Seymour:

Auswärtiges Amt, 5. April 1853. Sir! Ihre Depeschen vom 9., 10. und 12. des vergangenen Monats sind der Königin vorgelegt worden. Meine Depesche vom 23. des letzten Monats wird Ihnen Antworten auf alle Hauptpunkte, die in dem Memorandum, welches Graf Kesselrode Ihnen zugestellt hat, berührt sind, an die Hand gegeben haben; aber es ist meine Pflicht Sie zu benachrichtigen, daß dieses wichtige und bemerkenswerthe Document von Ihrer Maj. Regierung mit den

Gefühlen wahrer Befriedigung als ein neuer Beweis von des Kaisers Vertrauen und freundschaftlichen Gefühlen empfangen worden ist; und Ihrer Maj. Regierung wünscht Er. kaiserl. Maj. ihre Anerkennung dafür darzubringen, daß er so die Ansichten, die er in der Unterredung, mit welcher Sie beehrt wurden, ausgesprochen, verzeichnet hat. Ihrer Maj. Regierung denkt nicht, daß irgendein ersprißlicher Zweck durch die längere Correspondenz über eine Frage erreicht wird, hinsichtlich welcher ein vollkommenes Einverständnis besteht; ich habe demnach nur hinzuzufügen, daß Ihrer Maj. Regierung mit Vergnügen bemerkt, daß in der Meinung des Kaisers der Fall des türkischen Reichs als ein ungewisses und fernliegendes Ereigniß anzusehen ist und daß keine gegenwärtige Krisis sich ereignet hat, um seine Bewirkung nahe bevorstehend zu machen. Ihrer Maj. Regierung hat niemals den Wunsch, ihre Politik zu verheimlichen, die, sie ist dessen gewiß, ehrlich und freimüthig gegen alle andern Länder gewesen ist; aber bei einer solchen Frage würde sie es besonders bedauern, wenn irgendein Mißverständnis bei dem Kaiser herrschen sollte, und sie billigt daher die vertrauliche Note, welche Sie an Graf Kesselrode in der Absicht gerichtet haben, einige Ansichten zu berichtigen, die auf die von Ihrer Maj. Regierung befolgte Politik ein falsches Licht warfen. Mit Rücksicht auf das Heranrücken des Charlemagne bis zum Bosporus hat zwischen der englischen und französischen Regierung eine Correspondenz stattgefunden, und obwohl die Pforte ihre Einwilligung unbedingt gegeben hatte, war die eventuelle Lösung der Frage in Uebereinstimmung mit Ihrer Maj. Regierung Ansicht und es wurde bestimmt, daß der Charlemagne Hr. v. Lavalette nach Konstantinopel bringen sollte, unter welchen Umständen Ihrer Maj. Regierung erklärte, keine weitere Einwendung gegen die Einfahrt des französischen Kriegsschiffs machen zu wollen, jedoch sollte sie nicht als Präcedenzfall angenommen werden. Was die Heiligen Stätten betrifft, so sind Sie mit den dem Obersten Hofe für sein Verhalten bei der Pforte gegebenen Instructionen bekannt und mit der Depesche an Ihrer Maj. Gesandten in Paris, welche der französischen Regierung mitgetheilt worden ist, und ich habe Sie ferner zu unterrichten, daß Biscount Stratford de Redcliffe instruiert worden ist, zu berücksichtigen, daß Ihrer Maj. Regierung, ohne eine Meinung über den Gegenstand abgeben zu wollen, nicht unempfindlich ist für die gezeigten Ansprüche Rußlands, sowohl in Hinsicht auf die Vertragsverpflichtungen der Türkei als auf den Verlust an moralischem Einflusse, den der Kaiser erleiden würde, wenn er bei seiner Stellung zur griechischen Kirche eins der von ihr bisher genossenen Privilegien der lateinischen Kirche abtreten müßte, deren Protector zu sein der Kaiser von Frankreich beansprucht. Mit Rücksicht auf den Rath, welchen der Kaiser Ihrer Maj. Regierung der Pforte zu ertheilen ersucht, werden Sie den Kanzler unterrichten, daß Biscount Stratford de Redcliffe Auftrag erhalten hat, auf seinen Posten zurückzukehren und daß seiner Sendung durch einen eigenhändigen Brief von Ihrer Maj. ein besonderer Charakter gegeben ist, mit dem Gedanken, daß die Pforte mehr geneigt sein würde, auf gemäßigtere Rathschläge zu hören, wenn sie von einer Person von Lord Stratford's hoher Stellung, großer Erfahrung und Kenntniß der türkischen Angelegenheiten kämen; und besonders ist ihm ans Herz gelegt, der Pforte zu rathen, ihre christlichen Unterthanen mit der äußersten Milde zu behandeln. Bei diesem letzten Punkte ist Ihrer Maj. Regierung geneigt zu glauben, daß die türkische Regierung endlich zu der Einsicht ihrer eigenen wahren Interessen gelangt ist. Am Anfange des Jahres, wissen wir, wurde an Kamil-Pascha der Auftrag gesendet, sich sogleich nach Bosnien zu begeben, um die Beschwerden der Christen zu beseitigen und die christlichen Gemeinden zu ermächtigen, Kirchen zu bauen. Etwa um dieselbe Zeit schickte die Pforte auch die energischsten Instructionen an Dmer-Pascha, mit Mäßigung und Menschlichkeit gegen seine Feinde (die Montenegro) zu verfahren, und der englische Biceconsul zu Skutari bestätigte alle die frühern Angaben, daß die Einwohner von Montenegro einen nicht provocirten Angriff auf die Truppen und Unterthanen der Pforte gemacht hätten, während die Berichte, welche Ihrer Maj. Regierung über angebliche von den Türken in Bosnien, der Herzegowina und Montenegro begangene Grauelthaten zugegangen sind, aus österreichischen Zeitungen gezogen sind und deshalb mit Vorsicht aufgenommen werden müssen. Ich habe schließlich nur noch hinzuzufügen, daß, da Ihre Maj. und der Kaiser jetzt gegenseitig die Versicherungen ihrer Absicht, die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei aufrechterhalten zu wollen, erneuert haben, es der ernstliche Wunsch Ihrer Maj. Regierung ist, daß die Vertreter der beiden Mächte fernerhin in der Ausführung dieser Absicht zusammenwirken, indem sie der hohen Pforte gleiche Rathschläge in derselben freundschaftlichen Gesinnung geben. Sie haben den Auftrag, diese Depesche dem Kanzler vorzulesen und ihm eine Abschrift zurückzulassen, wenn er es verlangt. Ich bin ic. (gez.) Clarendon.

## Deutschland.

Der Kasseler Zeitung schreibt man vom Main: „Das Widersinnige des Vorwurfs, daß Desterreich aus «furchtsamen» Rücksichten gegen die Bestmächte sich aus der Neutralität habe herausdrängen lassen, verdient kaum einer Widerlegung; er scheint auch nur darauf berechnet zu sein, den Mangel des eigenen Muths zu decken. Von Furcht kann nur da die Rede sein, wo man vor dem Entschlusse zurückweicht, für anerkanntes Recht einzustehen. Wo diesmal aber das Recht sich befindet, datüber haben sich Preußen und Desterreich gemeinschaftlich im Namen von Deutschland bei den Wiener Conferenzen feierlich ausgesprochen. Handelt es sich nunmehr darum, diesem Rechte durch eine europäische Action seine Anerkennung zu verschaffen, dann kann von einer Neutralität um jeden Preis keine Rede mehr sein. Das Ansinnen einer unbedingten Neutralität datirt übrigens nicht von heute; schon Graf Orlow brachte dasselbe nach Wien, wo es bekanntlich, als im höchsten Grade verlegend, zurückgewiesen wurde. Ob ein Gleiches in Berlin geschah, macht die neueste Wendung in der Haltung Preußens fast wieder zweifelhaft, wiewol es seiner Zeit auf das bestimmteste von dort war versichert worden. Eine solche Neutralität wäre übrigens nichts weniger als eine Garantie zur Erhaltung des Friedens, im Gegentheil, sie brächte

und ganz zuverlässig zwei Kriege statt nur des einen: zu dem Kriege im Osten gegen Rußland den Krieg am Rhein gegen Frankreich und als dritte Zugabe noch die Blockade der Ost- und Nordseehäfen, ja, noch nicht genug, auch die Ziviltacht im eigenen Vaterlande."

**Preußen. A Berlin, 28. März.** Oesterreich hat gegen den von Preußen beantragten Neutralitätsvertrag gewichtige, in der Natur der Sache begründete Bedenken geäußert, dagegen auf eine Verlängerung des Garantievertrags vom 15. Mai 1851 einzugehen sich bereiterklärt. General Dess soll die Verhandlung über die Erneuerung des letztern (mit einer die Form verschärfenden Modification) zum Abschluss führen. Obgleich der Vertrag eine gegenseitige Garantie des gesammten Besitzstandes enthält, hat er doch in dem gegenwärtigen Stadium der allgemeinen historischen Entwicklung und speciell bei der jetzigen europäischen Krisis einen durchaus einseitigen Charakter, der alle Last desselben unserm Staate, alle Vortheile Oesterreich zuwendet. Preußens außerdeutsche Besitzungen waren sogar vor dem Ausbruche der gegenwärtigen Verwicklung nicht gefährdet und der Vertrag sicherte auch im Jahre 1851 und nur Das, was überhaupt nicht bedroht war und keiner Sicherung bedurfte. Seine Erneuerung im Jahre 1854 ist aber vollends überflüssig; denn es hat sich gezeigt, daß Rußland militärisch nicht einmal gegen die Türkei allein mit dem gehörigen Nachdruck zu handeln im Stande war, und jetzt, wo es sich außerdem noch gegen die beiden großen Seemächte vertheidigen muß, liegt eine aggressive Politik desselben gegen Preußen außer aller Möglichkeit. Der andere Punkt, an dem Preußen bedroht werden kann, ist die Rheinprovinz. Aber diese ist ein Theil des Deutschen Bundes und wenn sie angegriffen wird, sind sämtliche Bundesstaaten, und also auch Oesterreich, schon nach den bestehenden Grundgesetzen des Bundes zur Hülfe verpflichtet und es war demnach in dieser Beziehung keine besondere Garantie der preussischen Besitzungen durch Oesterreich vonnöthen. Unserm Staate wird also durch den Garantievertrag nur Dasjenige zugesichert, was ihm entweder bundesrechtlich schon verbürgt ist, oder was er durchaus nicht bedarf. Alle Vortheile der Garantie kommen lediglich Oesterreich zugute, dessen außerdeutsche Besitzungen allerdings von mannichfachen Gefahren bedroht sind, ohne daß aber Preußen zur Hülfsleistung verpflichtet wäre. Selbst wenn man davon überzeugt ist, daß der Rhein unter gewissen Eventualitäten am Po vertheidigt wird, so wird doch Jeder einsehen, daß es Preußen ganz unbenommen blieb, eintretendfalls eine solche Hülfe zu gewähren, daß es aber durchaus ungerechtfertigt war, die Freiheit der Entscheidung mit einer Zwangspflicht zu vertauschen, deren Erfüllung uns sehr unnütze und doch sehr schwere Opfer auferlegen und uns in die schlimmsten Verwickelungen führen kann. Es ist demnach unter allen Umständen unbegreiflich, wie ein Vertrag von so durchaus einseitiger Natur, der uns nur Lasten auferlegt und Oesterreich nur Vortheile gewährt, abgeschlossen werden konnte. Aber seine Erneuerung unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen regt noch ganz andere Bedenken an. Selbst wenn die Lombardei in dem Vertrage nicht ausdrücklich erwähnt werden würde, springt es doch in die Augen, daß er zunächst und hauptsächlich gegen Frankreich gerichtet ist. Er ist eine Thatfache, welche alle Versicherungen Preußens, daß es eine stricte Neutralität beobachten wolle, vollkommen zerboden schlägt. Ludwig Napoleon wird darin den Beweis eines beleidigenden Mißtrauens gegen seine Person erkennen, eines Mißtrauens, zu dem seine loyale Politik in der orientalischen Frage noch keinen Anlaß gegeben hat; er wird dieses Mißtrauen nur dann erklärlich finden, wenn Oesterreich den positiven Entschluß, von der Basis der Wiener Beschlüsse zurückzutreten, bereits gefaßt hat und infolge dessen sich der Besorgnis vor einem vom Westen drohenden Angriff nicht mehr entschlagen kann, und es müßte diese Politik ihn persönlich um so mehr verletzen, als sie in vollständigem Widerspruch mit den Zusicherungen steht, die Oesterreich dem pariser Cabinet gemacht hat und die den Kaiser von Frankreich zu den bekannten Aeußerungen in seiner feierlichen Rede veranlaßt haben. Unter solchen Verhältnissen müßte die Erneuerung des Garantievertrags mit einer Provocation Frankreichs gleichbedeutend erscheinen, d. h. sie wäre ein sehr markirter Schritt auf der Bahn russischer Politik. Zweitens: Oesterreich würde die zu erwartenden Demonstrationen Frankreichs voraussichtlich durch die Hinweisung zu beschwichtigen suchen, daß der Vertrag lediglich von Preußen angeregt sei, daß es seinerseits keinen Grund zur Ablehnung gehabt habe, obgleich es dem Vertrage unter den gegenwärtigen Verhältnissen allerdings keine praktische Bedeutung beimessen könne, außer etwa im Falle einer italienischen Insurrection. Es würde in solcher Weise die Mißliebigkeit dieses diplomatischen Actes auf Preußen fallen. Es wäre aber auch möglich, daß sich Oesterreich im Vertrauen auf diesen Vertrag, der seine eigenen Kräfte durch die Preußens vermehrt, für stark genug hielte, sich der den Westmächten gegebenen Zusicherungen zu entschlagen und eine besondere Politik zu verfolgen. Die Schuld dieses Actes, der die europäische Verwicklung unendlich verwirren würde, müßte abermals Preußen zugeschrieben werden, welches durch eine Bereitwilligkeit sonder Gleichen dem österreichischen Staate eine solche politische Haltung ermöglichte. Jedenfalls aber wird den Westmächten die Auffassung naheliegen, daß in der Erneuerung des Vertrags ein Versuch vorliege, durch welchen die in Berlin siegreiche russische Partei Oesterreich von den Westmächten loslösen wolle. Mag nun dieser Versuch glücken oder nicht: der Haß fällt auf Preußen. Wir kommen nun zu dem dritten, unserer Ansicht nach wahrscheinlichsten Punkte. Wir gehen von der Ueberzeugung aus, daß die österreichischen Staatsmänner das Interesse des Kaiserstaats nie so weit verkennen werden, einen Conflict mit den Westmächten zu suchen, und daß sie sich sowol durch die dem pariser Cabinet gegebenen Zusicherungen wie durch die dem berliner Cabinet vorgeschlagene

und von diesem abgelehnte Convention in einer der Cooperation der Westmächte günstigen Richtung zu sehr engagirt haben, um der Idee einer russisch-gefährdeten Neutralität noch nachgeben zu können. Aber diese Neigung Oesterreichs, im europäischen Concert zu verharren, ist weniger das Resultat einer selbständigen Politik als das Ergebnis der Situation des Kaiserstaats bei einem Conflict mit dem Westen. Es ist natürlich, daß Oesterreich seine Haltung des Charakters einer aufgedrungenen und deshalb verdienstlosen möglichst zu entkleiden und ihr das volle Gewicht einer selbständigen, besonderer Achtung würdigen zu verleihen sucht. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die innern Gefahren, denen sich Oesterreich durch eine Trennung von den Westmächten aussetzt, dadurch gemindert werden, daß ihm zur Behauptung seiner außerdeutschen Besitzungen die Disposition über die Kräfte eines Militärstaats wie Preußen freigestellt wird. So der wichtigsten Verlegenheiten enthoben, kann Oesterreich im geeigneten Momente mit dem vollen Gewichte eines freien Entschlusses der Cooperation der Westmächte beitreten, zu gleicher Zeit als Hegemon zweier Großmächte, und für sich alle die Vortheile stipuliren, auf die ein solcher, in doppelter Beziehung verdienstlicher Act begründete Ansprüche verleiht. Vor dem Wendepunkte unserer Politik lag das ganze Verdienst einer Mitwirkung Central-europas für das europäische Interesse auf unserer Seite; die Ablehnung der russischen Anträge in Berlin wirkte bestimmend auf die Haltung des wiener Cabinets; jetzt verlassen wir ohne allen Grund die überaus vortheilhaften Positionen, von denen wir die Situation beherrschten, und treten hinter Oesterreich zurück, diesem Staate das Verdienst und den Lohn einer entscheidenden Handlung einräumend.

— Das neueste, vom 28. März datirte Bulletin über das Befinden des Königs lautet günstig; der König hat die ganze Nacht hindurch ruhig geschlafen, die Wunde eitet gut und die Rose hat sich nicht weiterverbreitet.

— In der nächsten Zeit soll die Verlobung der Prinzessin Luise von Preußen, ältesten Tochter des Prinzen Karl von Preußen, mit dem Prinzen Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, gegenwärtig Rittmeister à la suite des 2. Gardeulanenregiments, stattfinden.

— In der gestrigen Sitzung der II. Kammer fand, wie unser V.-Correspondent bereits kurz berichtete, die Berathung des Berichts des Central-ausschusses über den Antrag des Abg. v. Gerlach, welcher eine Umbildung der II. Kammer bezweckt, statt. Abg. Graf Zedlig-Leipe hält eine Aufhebung der Verfassung für nothwendig. Er schließt sich dem Antrage des Abg. v. Gerlach an. Der Abgeordnete will den Beweis führen, daß die Aufhebung der „constitutionellen Verfassung“ eine Nothwendigkeit sei, wird indessen vom Präsidenten unterbrochen und ersucht, bei der Sache zu bleiben. Der Redner entwickelt unter großer Heiterkeit der Versammlung seine Ansichten über die Unzweckmäßigkeit der constitutionellen Verfassung. Diese sei nichts als ein Mißtrauensvotum gegen den König. (Lebhafte Widerspruch.) Der Präsident bemerkt wiederholt, daß der Redner nicht bei der Sache sei; dieser wünscht sich einmal recht aus Herzensgrund ausdrücken zu können und beantragt, die Kammer möge entscheiden, ob er bei der Sache sei oder nicht. Da die Kammer mit großer Majorität sich der Meinung des Präsidenten anschließt, so tritt der Redner ab. Abg. v. Gerlach als Antragsteller empfiehlt seinen Gesetzentwurf. Er motivirt ihn hauptsächlich durch die „Gemeinschaftlichkeit der Uewählerei“; die besonders darum so verderblich wirke, weil sie die Erinnerung an ein Jahr wecke, das, wie aus hohem Munde gesagt worden, unsere Enkel noch mit ihren Thränen aus dem Zustand der Kammer eine Reform, da die Entscheidung gewöhnlich nur von einer sehr geringen Majorität gegeben werde. Nach alten Grundgesetzen würde eine solche Kammer für reif zur Auflösung erachtet, da außerdem ein bedeutender Mangel an Theilnahme an den Verhandlungen bei den Mitgliedern herrsche. Bedenke man, daß die Kammer, wie sie jetzt ist, sogar Einfluß auf die äußere Politik üben wolle, so müßte man am Vaterlande verzweifeln, wenn nicht der Patriotismus der Mitglieder die Aussicht auf eine Veränderung des jetzigen Zustandes gewährte. Sein Vorschlag bezwecke nicht die Repräsentation, die er für eine Nothwendigkeit halte, fñe unser Land aufzuheben, sondern sie so zu constituiren, daß sie inmitten der absolutistischen Staaten, zwischen denen wir uns befinden, bestehen könne. Der Redner zieht schließlich seine Anträge zurück, da die Regierung mit der Reform der Kammer vorgehen werde. Er empfiehlt daher seine Anträge, wenn sie zur Abstimmung kommen sollten, abzulehnen. Abg. Brähler (Linke) nimmt den Antrag und unter allgemeiner Heiterkeit die Waterschaft des von seinen 30 Vätern verlassenen Geschäfts auf. Der Redner tritt mit einer kurzen Bemerkung der Rede des Abg. Grafen Zedlig-Leipe und dem „beabsichtigten Spasie“ des Abg. v. Gerlach entgegen. Abg. v. Winkel als Berichterstatter motivirt den Antrag der Commission auf Tagesordnung und widerlegt die Rede des Abg. v. Gerlach. Wenn dieser auf die geringen Majoritäten hingewiesen, so sei es bedauerlich, daß die Regierung für ihre innere und vielleicht bald ihre äußere Politik nur geringe Majoritäten habe. Es stehe ihr aber frei, durch eine Auflösung an das Land zu appelliren. Eine solche könne nur mit Freude begrüßt werden! Schließlich bekämpft der Referent die einzelnen Anträge. Im Angesichte eines europäischen Kriegs sei es sonderbar, daß Anträge auf Veränderung der Repräsentation gestellt würden. Gerade jetzt sei es nothwendig, daß die Regierung sich mit dem Vertrauen des Landes umgebe. Vielleicht gehe der Antrag aus jenen Reihen hervor, die dem Vernehmen nach um ein Bündniß mit Rußland petitionirt und ein solches selbst trotz des Verlustes zweier Provinzen gefordert haben. Wie vereinige sich es übrigens mit

dem C  
wähler  
Major  
Freun

sende

Dress  
Geruch

Theil

deres

Wit

früher

einzel

um P

sich a

nur,

berich

gesund

kaum

jedoch

gänger

Bund

zog

—

winkle

am 2

sich v

der K

—

große

räderr

Centn

lassen

Speidi

ihn in

schon

entha

kirche

\* 3

Drang

gezeigt

Einige

Zustän

die g

haben

Laufe

und

barlich

lichen

wenig

—

Oester

auf d

—

„Die

Leini

schon

unbeg

Missio

kann

und s

Grafen

heiter

—

benach

sende,

hält e

Friedr

heit

—

persch

vor vo

die Un

Besch

zuschre

—

Die g

gen f

—

21. P

einem

lichem

dem Eide auf die Verfassung, wenn man von einer gemeinschädlichen Urwählerei spreche. Ueber die Anträge geht hierauf die Kammer mit großer Majorität zur Tagesordnung. Abg. v. Gerlach stimmt mit vielen seiner Freunde unter allgemeinem Gelächter für die Tagesordnung.

— Eine in Berlin bei Herbig erschienene, die orientalische Frage betreffende Schrift: „Vorrede zur Zukunft“, ist mit Beschlag belegt worden.

— Die Neue Preussische Zeitung enthält folgenden seltsamen Artikel aus Dresden vom 26. März: „Seit einigen Tagen gehen hier sonderbare Gerüchte über Pläne, die den Zweck haben sollen, bei einer bevorstehenden Theilung Russlands mit einem Zuge ein edeln Nation und ein anderes einem erlauchtem Fürstenhause“ zugefügtes Unrecht wiedergutzumachen. Wir wissen nicht, ob diese Pläne mit denjenigen zusammenhängen, welche frühern Gerüchten nach — die durch Ihre Zeitung bestätigt worden — bei einzelnen Personen in London zur Sprache gekommen sein sollen, zunächst um Preußen zur Kriegserklärung zu verlocken, dann um Russland gründlich aus Europa herauszubringen. Von diesen neuen Plänen wissen wir nur, daß sie in Paris zur Sprache gekommen sein sollen, ohne daß jedoch berichtet wird, ob sie bei dem französischen Cabinet eine bessere Aufnahme gefunden, als jene bei dem englischen gefunden haben sollen. Wir möchten kaum daran zweifeln, daß an jenen Gerüchten etwas Wahres sei: es scheint jedoch nicht wahrscheinlich, daß man über flüchtige Andeutungen hinausgegangen sei. Das feste jetzt zu hoffende Zusammenschließen der deutschen Bundesstaaten wird zwischen Gedanken und Entschliesung treten. Ein Herzog Bernhard war nur durch die Spaltung des Reichs möglich.“

— Die Uebergabe der Verwaltung der Prinz-Wilhelms- (Steele-Vohwinkler) Eisenbahn an die königliche Eisenbahndirection zu Elberfeld hat am 27. März stattgefunden. Der Kassirer und Mitdirector Schreiner hat sich vor einigen Tagen entfernt. Nach vorläufigen Ermittlungen soll sich der Kassendefect auf 15,000 Thlr. belaufen.

— Die Posener Zeitung meldet aus Bromberg vom 26. März: „Die große nach Russland bestimmte Waffensendung ist hier in sieben acht-räderigen Gepäckwagen angekommen und betrug dem Gewichte nach 1600 Centner. In dem an den Expediteur seitens der königlichen Regierung erlassenen Rescripte, das die Weiterbeförderung der Waffen untersagte, ist der Expediteur gleichzeitig auf die gesetzlichen Strafen aufmerksam gemacht, die ihn im Uebertretungsfalle treffen dürften. Nach einer Notiz in der Schlesischen Zeitung wurden die Kisten, ungefähr 20,000 Gewehre und Carabiner enthaltend, in der gegenwärtig als Speicher benutzten ehemaligen Nonnenkirche untergebracht, wo sie vorläufig liegen bleiben.“

\* Aus der Provinz Preußen, 26. März. Bisher hatte sich der Drang, nach Amerika auszuwandern, in unserer Provinz noch wenig gezeigt, ist aber seit dem Anfange dieses Jahres sehr lebhaft hervorgetreten. Einigermassen erklärt sich dieser Trieb zum Fortwandern aus den traurigen Zuständen, welche durch die Theuerung herbeigeführt und in letzter Zeit durch die gewaltigen Weichselüberschwemmungen gesteigert worden sind. Letztere haben von der kulmer Niederung an bis zum Ausflusse der Weichsel viele Tausende ihrer Habe beraubt. Tritt nun noch die Stockung des Verkehrs und mit ihr die Arbeitslosigkeit hinzu, welche wir unserm östlichen nachbarlichen Freunde verdanken, so ist es natürlich, daß wir uns keiner behaglichen Stimmung erfreuen und auch in der zu behauptenden Neutralität wenig Trost zu finden wissen.

Baiern. München, 27. März. Die Braut des Kaisers von Oesterreich, Prinzessin Elisabeth, verzichtete heute feierlich im Thronsaale auf das ihr zustehende Recht der Erbfolge in Baiern.

Baden. Karlsruhe, 25. März. Die Spener'sche Zeitung schreibt: „Die zuerst von dem Mainzer Journal mitgetheilte Nachricht, der Graf Leiningen sei bereits auf der Reise nach Rom gewesen, in Basel aber schon wieder durch den Telegraphen hierher zurückgerufen worden, ist vollkommen unbegründet, ebenso unrichtig als die des Schwäbischen Merkur, daß die Mission nach Rom überhaupt nicht stattfinden werde. Aus guter Quelle kann versichert werden, daß die Idee einer solchen fortwährend festgehalten und sofort zur Ausführung kommen wird, sobald die Ausarbeitung der dem Grafen mitzugebenden Papiere im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beendet sein wird.“

Kurhessen. Ein Erlass an sämtliche Postbehörden des Kurstaats benachrichtigt diese, daß die Polizei befugt sein soll, Berichte über Reisende, Briefe und Briefempfang einzuziehen. — Die Kasseler Zeitung enthält einen kurfürstlichen Erlass, welcher den von den Landgrafen Karl und Friedrich zu Hessen abstammenden Prinzen und Prinzessinnen den Titel Hoheit verleiht.

Freie Städte. Bremen, 22. März. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde die Vorlage, bremischen Staatsgenossen die Schließung der Ehe vor vollendetem 24. Lebensjahre zu verbieten, abgelehnt. Man anerkannte zwar die Unzuträglichkeiten zu frühzeitiger Ehen, hielt es jedoch für eine zu große Beschränkung der persönlichen Freiheit, gegen dieselben mit Verboten einzuschreiten.

Schleswig-Holstein. Kiel, 28. März. (Telegraphische Depesche.) Die ganze englische Flotte liegt vor dem Hafen, geht aber morgen früh wieder in See.

Oesterreich. Wien, 28. März. Der Erzherzog Wilhelm (geb. 21. April 1827), Sohn des Erzherzogs Karl, schon seit längerer Zeit an einem typhösen Fieber erkrankt, ist in den letzten Tagen in sehr bedenklichem Zustande. Die neuesten Bulletins sind vom 26. und 27. März.

Es waren am 26. März solche Störungen der Functionen des Unterleibs und ein solches Sinken der Kräfte des Kranken eingetreten, daß die Krankheit als eine gefährliche bezeichnet wurde. Auch am 27. März waren Fieber und Kräftezustand dieselben und der Schlaf durch Träume gestört. Erzherzog Wilhelm ist Feldmarschalllieutenant, Vorsitzender der Sectionsvorstände des Armeecorps, Inhaber des Infanterieregiments Nr. 12 und Coadjutor des Hoch- und Deutschmeistertums des Deutschen Ritterordens.

— Erzherzog Albrecht hat Befehl erhalten, mit zehn Infanterieregimentern und dem 1. Cavalericorps als Commandant an die serbische Grenze zu rücken, um dort die Interessen der neutralen deutschen Staaten wahrzunehmen. (Allg. Btg.)

— Mittheilungen wiener Blätter vom 28. März zufolge wird der preussische Flügeladjutant v. Mantuffel noch diese Woche in Wien bleiben.

— Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Wien vom 25. März: „Ich erfahre aus sicherer Quelle, daß der russische Gesandte, Hr. v. Rejendoff, der hiesigen Regierung die Mittheilung gemacht hat, daß ein russisches Truppcorps wahrscheinlich am 20. März oder an den folgenden Tagen die Donau unterhalb Braila, dem türkischen Gedschid gegenüber, überschreiten werde und daß Oesterreich diesen Act nicht als einen feindlichen Schritt des Petersburger Cabinets gegen die österreichischen Interessen betrachten möge. Das österreichische Cabinet befindet sich deshalb in großer Aufregung, weil es den frühern Plan, in Serbien dann einzurücken, wegen der ruhigen und entschlossenen Haltung der serbischen Regierung und wegen seiner zweifelhaften Stellung zu den Westmächten nicht zur Ausführung bringen kann. Infolge der Nichtbeachtung der österreichischen Vorschläge und Bitten in Petersburg wächst die Gereiztheit unserer Regierung gegen Russland mit jedem Tage und sie hat deshalb den Entschluß gefaßt, durch die Sendung des Generals v. Hess, der sich einer großen Achtung des Königs von Preußen erfreut, dem berliner Cabinet bestimmte Vorschläge in Erwiderung auf die preussischen Neutralitätsanträge zu machen. Die gleichzeitig von Russland gemachten Anträge, welche sich auf die Stellung desselben zur Emancipation der christlichen Bevölkerung der Türkei beziehen, sollen zwar den Wunsch des Kaisers von Russland unzweifelhaft lassen, sich mit guter Manier aus der Angelegenheit zu ziehen, sobald nur irgendein den Russen günstiger Kampf an der Donau seine Waffenehre gerettet habe; indessen trägt man doch Bedenken, solchen Versicherungen vorerst Vertrauen zu schenken. Wird die Emancipation der Christen in der Türkei zur Wahrheit, so schwindet auch selbst in den Augen gebildeter Russen jeder Grund zum Kriege gegen die Türkei, und dem Kaiser wäre die Möglichkeit gegeben, der russischen Nation diese Errungenschaft als die Folge seiner Besetzung der Donaufürstenthümer darzustellen. So urtheilt man hier wenigstens.“

— Dem Pester Lloyd schreibt man aus Wien vom 25. März: „Die Vorschläge der preussischen Regierung, die den Abschluß einer förmlichen Convention auf Grundlage einer strikten Neutralität bezwecken, haben im Allgemeinen günstige Aufnahme gefunden; nur darf man dabei nicht übersehen, daß die österreichische Regierung zwar den Grundsatz der Nichteinmischung in den Streit, solange es thunlich, billigt, dessenungeachtet aber nicht gewilligt ist, diesfalls eine bindende Verpflichtung einzugehen; auch ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß Preußen in die von unserer Regierung beantragte Modification eingehen werde, indem durch sie der Beweis geliefert wurde, daß, wenn auch die deutschen Großmächte einer kriegerischen Cooperation mit den Westmächten sich enthalten, ihre Auffassung der Rechtsfrage dennoch identisch mit jener der Westmächte ist. Haben diese Verhandlungen zwischen den beiden deutschen Cabineten erst zu einer vollkommenen Verständigung geführt, dann werden dieselben auch ihre definitiven Erklärungen dem Bundestage vorlegen, die, wie ein Gerücht wissen will, mit dem Antrage zur bewaffneten Neutralität des Bundes schließen sollen.“

— Der Preussischen Correspondenz wird aus Semlin vom 17. März gemeldet, daß Graf Coronini noch bedeutende Truppenzüge erwarte; die Zahl der dortigen schweren Geschütze sei bereits von 24 auf 50 gebracht worden. Die Stimmung in dem benachbarten Belgrad soll eine sehr aufgeregte sein, da man allgemein an das Einrücken österreichischer Truppen in Serbien glaube; jedoch fehle es über diesen letzten Punkt an verbürgten Mittheilungen.

— Am 20. März Abends 7 1/2 Uhr fand oberhalb Apathin ein Zusammenstoß der beiden zwischen Pesth und Semlin verkehrenden Passagierdampfboote Ferdinand Max und Elisabeth statt. Das erstere Dampfboot wurde so bedeutend beschädigt, daß es seine Fahrt unterbrechen mußte, während das andere seinen Bestimmungsort ohne Anstand erreichte. Ein Junge der Schiffsquipage des Ferdinand Max ist dabei spurlos verschwunden, während der Segelmeister eine nicht unbedeutende Beschädigung erlitt.

### Italien.

Parma. Wien, 28. März. (Telegraphische Depesche.) Nach soeben eingetroffener Nachricht ist der Herzog von Parma infolge der Stichwunde gestorben.

Wir entnehmen den Berichten über das Attentat auf den Herzog und über den Verlauf der infolge der Verwundung eingetretenen Krankheit, Folgendes: Am 26. März Abends 5 1/2 Uhr ward der Herzog in der Straße Santa-Lucia meuchlings mit einem Dolchstich im Unterleib verwundet. Die bald darauf vorgenommene Untersuchung ergab, daß die Wunde bis in die Bauchhöhle reichte; Symptome eines innern Blutergusses sowie eine Verwundung der Gedärme waren zur Zeit dieser Untersuchung, 7 Uhr Abends,

noch nicht bemerkbar. Um 11 Uhr Nachts wurde der Herzog mit den Sterbesacramenten versehen. Die Wunde im Unterleibe ergab sich als bedeutend und der Kranke litt ungemein. Es fanden Verhaftungen statt, der Mörder war jedoch noch nicht bekannt. Am Morgen des 27. März, 2 1/2 Uhr, wurden mehre Professoren berufen; das plötzliche und reichliche Bluterbrechen schien zu bestätigen, daß auch die obere Partie des Magens verletzt sei. Das Bluterbrechen wiederholte sich in kurzen Zwischenräumen und war sehr reichlich. Um 6 1/2 Uhr früh hörte das Bluterbrechen auf; der Herzog war außerordentlich schwach, aber ruhig. In diesem Zustande erfolgte, wie oben berichtet, der Tod. — Der Herzog Ferdinand Karl III. ist am 14. Jan. 1823 geboren und succedirte seinem Vater infolge der Entfagungsurkunde desselben vom 14. März 1849. Die Uebernahme der Regierung verkündete er durch Manifest aus London vom 24. März 1849 und trat solche in Person an laut Proclamation vom 27. Aug. 1849. Am 10. Nov. 1845 vermählte er sich mit der Herzogin Luise von Bourbon, Tochter des Prinzen Ferdinand von Artois, Herzogs von Berry. Aus der Ehe mit derselben sind vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, hervorgegangen; der älteste Sohn, Erbprinz Robert, ist geboren am 9. Juli 1848.

### Frankreich.

Paris, 26. März. Die Bemühungen der türkischen Gesandten hier und in London, um eine Anleihe für die Pforte zu engagiren, sind von den alliierten Regierungen des Sultans thätig unterstützt worden, und dieser Unterstützung ist es hauptsächlich zu danken, daß Ramif-Pascha's Bedingungen angenommen wurden. In der That war keine Zeit zu verlieren, den finanziellen Zuständen der Türkei unter die Arme zu greifen. Ein Brief aus Konstantinopel, der aus dortigen Regierungskreisen an die hiesige türkische Gesandtschaft gesendet wurde, sagte ziemlich offen, daß Riza-Pascha, der neue Kriegsminister, in nicht geringer Bestürzung über den traurigen Zustand der türkischen Finanzen ist. Weder an Menschen, noch an Muth und Eifer, noch an andern nöthigen Hülfquellen fehlt es der Türkei, sondern an Geld. Nicht die Russen würden die Pforte besiegen, sondern der erschöpfte Staatschatz. Wenn so viel Geld in der Türkei auszugeben wäre, als man Blut für die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu vergießen bereit sei, so wäre keinen Augenblick an dem Siege zu zweifeln. Und der Brief schließt mit den Worten, daß die Repräsentanten des Sultans alle ihre Bemühungen aufbieten mögen, um den Erfolg der Anleihe sicherzustellen. Dies ist erfolgt. Ramif-Pascha hat in London eine Anleihe contrahirt, die zu 6 Proc. und um den Emissionspreis von 85 eine Summe von 60 Mill. Fr. begreift, die in 15 Raten rückzahlbar ist. Man berechnet, daß dieses die besten Bedingungen sind, bessere sogar als sie in diesem Momente Spanien genießt. Es wird uns ferner mitgetheilt, daß die H. H. Rothschild u. Söhne sich anheischig machen wollten, die Rückzahlung auf 25 Raten festzusetzen, daß aber Ramif-Pascha diesen Antrag nicht anzunehmen glauben durfte. Diese Weigerung schien jedoch den Regocianten der Anleihe die Beförderung einzulösen, daß es irgendwelchen Intriguen im Divan gelingen könnte, die Ratification der Anleihe in Konstantinopel zu verzögern oder gar zu verhindern. Man führte an, daß die Anleihe Kallimachi's in Konstantinopel ebenfalls auf Hindernisse stieß, die in gewissen Ideen über die Creditverhältnisse der Türkei begründet sind und allgemein von den Staatsmännern der Pfortenregierung, selbst Reschid-Pascha nicht ausgenommen, getheilt werden. Es sind aber den Regocianten von Seiten der türkischen Gesandten die beruhigendsten Versicherungen zugekommen. Indessen blieb noch eine wichtige Frage zu lösen übrig. So schnell auch der Abschluß der Anleihe ratificirt werden mag, die Türkei braucht noch schneller Geld. In dieser übeln Situation hat Frankreich geholfen. Auf Befehl Ludwig Napoleon's wurde vor einigen Tagen ein Vorschuß von 10 Mill. nach Konstantinopel gesendet. Die Rückzahlung dieser Summe bleibt der Wahl der Regierung des Sultans überlassen, sei es durch das Ergebnis der Anleihe, sei es durch die Lieferungen, welche die Pfortenregierung an die französischen Truppen macht. Diese wirksame, weil rechtzeitige Hilfe hat in unsern türkenfreundlichen politischen Kreisen eines guten Eindrucks nicht verfehlen können. Es darf somit angenommen werden, daß in diesem Momente die finanzielle Lage der Türkei aus der drängendsten Klemme befreit ist. Bei dieser Gelegenheit wäre auch der Wunsch auszusprechen, daß die Moscheen ihre Schätze etwas weniger ängstlich bewahren mögen. Vielleicht wird das Beispiel des Decidents auf die Moscheen wirken! — Wir erfahren, daß bereits am 22. März ein Kurier von London an den Admiral Napier abging, welcher den Befehl zum Beginn der Feindseligkeiten überbracht hat. Alle Bemühungen werden in unsern Häfen vereinigt, um die Ausrüstung der baltischen Flotte so rasch als möglich zu vollenden und dem Admiral Persval-Deschênes zu gestatten, sich vor Beginn der Feindseligkeiten mit der englischen Flotte zu vereinigen: dies steht zu hoffen; denn die Bitterungsverhältnisse dürften die englische Flotte noch kurze Zeit verhindern, ihre Thätigkeit zu beginnen.

### Großbritannien.

London, 26. März. Die baltische Flotte ist bis jetzt die solideste Thatsache in der orientalischen Frage. Man denkt dabei zuerst an Sir Charles Napier, der unter bedeutender Opposition zum König derselben ernannt ward. Man erzählt sich hier wiederholt, daß die Königin, der Hof, selbst Lord Aberdeen bedeutend gegen ihn gewesen und, da sich die Wahl desselben nicht habe umgehen lassen, am Tage nach der Abfahrt ihm einen Befehl nachgeschickt hätten, nicht in die Ostsee einzulaufen, sondern in einem bezeichneten schwedischen Hafen Anker zu werfen. Vor der Abfahrt den Befehl zu ge-

ben, habe man nicht für rathsam gehalten, da Sir Charles Napier in diesem Falle vielleicht abgedankt haben würde, im Uebrigen aber ein entschlossener Charakter für diesen Posten unerlässlich ist. Ich weiß nicht, ob man schon nach Deutschland geschrieben, daß Sir Charles Napier bei seinem Abschieds-schmause im Reformclub gewettet, er werde acht Tage nach der Einnahme von Neval in Petersburg speisen, nachdem er sich einen Weg über Land dahin gebahnt. Dergleichen Anekdoten flattern um den Mann herum, um ihn zu bezeichnen. Gleichviel, ob sie wahr oder erdichtet sind: sie sind der Ausdruck dessen, was man ihm etwa zutraut, seines Charakters. Die Napier waren in hohen englischen Staatsdiensten immer sehr selbständig, und Sir Charles Napier machte schon in Syrien, was er wollte. Jeder sagt hier, er werde jetzt mit der Flotte machen, was ihm im Interesse Englands als nothwendig erscheine, fest überzeugt, daß man im schlimmsten Falle in ganz England keine Jury finden würde, die ein Schuldig über ihn herausbrächte. Man weist dabei auch auf Preußen hin, das jetzt in der englischen Presse beispiellos unpopulär geworden. Es heißt, Sir Charles Napier werde nicht umhinkönnen, falls es zum Handeln komme, das Seinige zu thun, um die Neutralität Preußens in eine bestimmte Richtung zu bringen. Je schneller Jemand die Entscheidung und den Frieden herbeiführt, desto populärer wird er sein; denn die großen und kleinen Geschäfte leiden bedeutend und in der Residenz der Friedensstauen, Manchester, sollen alle Tage mehr Dampföfen, die seit Jahren niemals aus der Hitze kamen, kaltwerden. Sir Charles Napier scheint man aber allgemein zuzutrauen, daß er entscheide und rasch Frieden mache. Nachdem durch die geheime Correspondenz der Schutz des Christenthums in der Türkei und der Schutz der Türkei überhaupt auch nicht mehr für „Stadt und Land“ in Betracht kommen, erscheinen Entscheidung und Friede auch nicht mehr so absolut fern, obgleich sich die Engländer bei Konstantinopel Kasernen bauen lassen. Dies kann freilich auch den Grund haben, daß sie später den Frieden bewachen und persönlich zusehen wollen, daß die Auslagen mit gehörigen Zinsen berichtigt werden. Beiläufig gesagt, arbeitet besonders der englische Gesandte, der schon einmal die Grenzen zwischen Griechenland und der Türkei zog, daran, neue Grenzen aufzufinden, obgleich sich unter den Panhellenen eine ebenso große Confusion von Stämmen und Racen findet wie unter den Panlawen. Und wenn die englische Presse aller Farben auf Grund der Tugend und Seelengröße, wie sie Sir G. H. Seymour dem Zar gegenüber in der geheimen Correspondenz entwickelt, sich die ausschweifendsten Complimente macht, könnte man England ohne viele Mühe durch seine glorreiche Schlacht bei Navarin, durch seine Politik gegen Persien, gegen Indien und am Ende durch seine ganze bisherige Diplomatie demüthigen. Der tugendhafte Abscheu vor einer Theilung der Türkei, wie sie von Rußland vorgeschlagen wird, gründet sich in der Presse und öffentlichen Meinung allerdings auf pure Tugend und Respect vor fremdem Eigenthume, obgleich den Engländern auch keine einzige ihrer zahlreichen Colonien und Länder geschenkt worden ist. Jedenfalls ist auch diesmal England fest entschlossen (vielleicht mehr als je), sich nicht mit Lorbern, tugendhaftem Bewußtsein und Ehre abspesen zu lassen. Allerdings wird es dann zeigen, daß, wenn ein Land theilen gegen die Tugend ist, ein ganzes Land oder eine ganze Insel (im Baltischen Meere) zu nehmen, sich ganz besonders mit den feinsten Tugenden der Diplomaten und des Volks dazu sehr wohl verträgt. Sollte der Admiral Sir Charles Napier den Tugendchatz der englischen Diplomatie selbst so stark beleidigen, daß er Gotthand zu einer englischen Insel und zu einem englischen Hafen machte, sicherlich würde er, wenn von dieser Tugend angeklagt, freigesprochen. So viel zur Würdigung der edeln Ent-rüstung Englands über die Theilungspläne Rußlands, welche allerdings dadurch, daß sie als christlich und in Verbindung mit einem Kirchenschlüssel auftraten, durch den Contrast etwas gar zu weltlich aussehn. — Unlängst wurden ein paar Duzend russischer Matrosen im Triumphe durch die Stadt begleitet und in einem Kaffeehause betrunken gemacht, weil sie sich zum englischen Kriegsdienst erbieten hatten.

### Belgien.

Brüssel, 26. März. Dem Vernehmen nach soll die Regierung die lütticher Waffenfabrikanten auf die Gefahren aufmerksam gemacht haben, denen sie sich bloßstellen, falls sie unter den jetzigen Verhältnissen Waffen an Rußland verkaufen, indem England und Frankreich durch ihre Kreuzer wie auf andere Weise die Versendung zu hindern suchen würden.

### Dänemark.

Kopenhagen, 26. März. Vorgestern Vormittag 11 1/2 Uhr wurde der Reichstag durch den Premierminister Versted, der das ihn zur Schließung der jetzigen Session ermächtigende königl. Rescript verlas, geschlossen. Nach einem neun mal wiederholten Hurrah für den König wurde auf Lundberg's Vorschlag ein neunmaliges Lebehoch für das Grundgesetz des Reichs Dänemark ausgebracht.

### Schweden.

Stockholm, 17. März. Im Ritterhause sind mit 10 Stimmen die Gegner der angestrebten Judenemancipation überstimmt und ist den Juden das Recht vindicirt, sich in allen schwedischen Städten niederlassen zu dürfen. Ebenso hat sich auch der Bürger- und Priesterstand ausgesprochen.

### Rußland.

Petersburg, 21. März. Das Departement des auswärtigen Handels hat gestern auf eine an dasselbe gerichtete Anfrage die Versicherung ge-

geben, d  
aus den  
— T  
Die m  
artige  
Sakrew  
Patrioti  
zunächst  
mit, da  
gezeigt  
Armee  
Betrage  
Kaufma  
ihrer tre  
genomm  
unmögli  
zur An  
summe  
Diesen  
haben.  
gierde b  
überneh  
einem s  
schaft su  
— V  
tersburg

Δ  
Ihnen  
tion K  
unerm  
Noch a  
daß ma  
zwar v  
russische  
der Ba  
verkapp  
gönnen,  
wenn a  
Gesamm  
sequenz  
daß es  
gleich un  
buchs, e  
der An  
Anderer  
geachtet  
doch no  
ausgege  
sichtlich  
corps r  
schlossen  
beendigt  
sodas si  
Verbrei  
Auf Di  
Immer  
Gesand  
richt üb  
den das  
Wesentl  
Ueberfä  
dieselber  
und G  
zwei sta  
dere bei  
len, gel  
und Go  
zukunft  
rückzube  
nach W  
— T  
Nach B  
bereitete  
sind in  
bewerkf  
Befehlen  
Eine V  
sich dor  
unten z  
lonne e  
sem Pu  
über. S  
der russ

geben, daß die diesseitige Regierung an kein Verbot der Getreideausfuhr aus den Ostseehäfen denke.

Den Hamburger Nachrichten wird aus Petersburg Folgendes mitgetheilt: Die moskauer Kaufmannschaft hatte zur Zeit noch gar keine derartige Kundgebung gemacht. Der Kriegsgouverneur von Moskau, Graf Sakrowsky, mochte nun wol gefühlt haben, wie übel dieser Mangel an Patriotismus in Petersburg bemerkt werden dürfte. Er hat sich deshalb zunächst an die moskauer Kaufmannschaft gewendet und theilte derselben mit, daß bei der gegenwärtigen kriegerischen Zeit sich die Nothwendigkeit gezeigt habe, binnen sechs Monaten für 18,300 Krante von der activen Armee einen Vorrath von Lazarethgegenständen anzuschaffen im ungefähren Betrage von 421,866 R. S. und daß „die bereitwillige Bethheiligung der Kaufmannschaft bei diesem Unternehmen vom Kaiser als ein neuer Beweis ihrer treuunterthänigen Bestrebungen für das allgemeine Beste werde angenommen werden“. Einen so deutlichen Wink durfte die Kaufmannschaft unmöglich mißverstehen; sie beschloß daher, eine „freiwillige Subscription“ zur Anschaffung der zum Ankauf der Hospitalgegenstände nöthigen Geldsumme zu eröffnen und den Ertrag der Regierung zur Verfügung zu stellen. Diesen Beschluß muß der Kriegsgouverneur ganz eigenthümlich verstanden haben. Er berichtete dem Kaiser nämlich, daß die Kaufmannschaft vor Begierde brenne, die Anschaffung der Lazarethbedürfnisse „auf ihre Kosten“ zu übernehmen. Auf diese Nachricht hat der Kaiser die Kaufmannschaft mit einem sehr gnädigen Handschreiben beehrt, und die moskauer Kaufmannschaft subscribirte nun mehr als das Geforderte zusammen.

Am 26. März ist der Feldmarschall Fürst Paskewitsch von Petersburg wieder in Warschau eingetroffen.

### Türkei.

**Δ Konstantinopel, 16. März.** Das wichtigste Ereigniß, welches ich Ihnen heute zu melden habe, ist die am 13. März abgeschlossene Convention Frankreichs und Englands mit der hohen Pforte. Es soll dieselbe von unermesslichen Folgen für die zukünftigen innern Zustände der Türkei sein. Noch am 12. März war eine große Sitzung der hohen Pforte, ohne daß man zu einem definitiven Abschluß zu kommen vermochte. Man hört zwar vielfach behaupten, daß die hohe Pforte besser gestanden hätte, die russischen als diese französisch-englischen Forderungen zu bewilligen. Zur Steuer der Wahrheit müssen wir jedoch nur hinzufügen, daß so nur offene oder verkappte Russenfreunde reden, die es den Franzosen und Engländern nicht gönnen, daß sie eine so wichtige Frage zum Heile Aller im Princip gelöst, wenn auch ihre Durchführung durch die alten Einrichtungen auf tausend Gesamt- und Detailschwierigkeiten stoßen dürfte, die nur mit eiserner Konsequenz zu besiegen oder wegzuräumen sind. Sollen nämlich, wie es heißt, daß es ein Artikel der Convention besagt, die Rajahs in Allem den Türken gleich und gleichberechtigt sein, so ist eine Verweilichung des türkischen Gesetzbuchs, ein Gesetzbuch à la Napoléon nöthig. Freilich ist auch hier schon längst der Anfang gemacht und der französische Code de commerce mit geringen Aenderungen eingeführt. Verhehlen wollen wir es übrigens nicht, daß, ungeachtet wir ziemlich authentisch von dem eben Berührten unterrichtet sind, doch noch mancherlei Versionen und Zweifel kursiren, ja selbst das gestern ausgegebene Journal de Constantinople nur von einer Vereinbarung hinsichtlich der Ausschiffung und des Aufenthalts des französisch-englischen Hülfscorps redet; der Banshee ist noch am 13. März mit der Nachricht der geschlossenen Convention abgegangen. — Die Kämpfe in Epirus wären schon beendet, wenn nicht der Grenzordon den Landesleuten zu Hülfe gekommen, sodas sich die Türken zurückziehen mußten. Alle Nachrichten von weiterer Verbreitung des Aufstandes nach andern Provinzen als Epirus sind falsch. Auf Myraten im Archipel wird von den Türken und Allirten Jagd gemacht. Immer neue Verstärkungen gehen von hier dorthin ab und der griechische Gesandte dahier bekommt seine Pässe. — Von Dmer-Pascha ist ein Bericht über die letzten Ereignisse an der Donau vom 6. März eingelaufen, den das Journal de Constantinople in seiner ganzen Länge mittheilt. Das Wesentliche ist Folgendes: „Nachdem Dmer-Pascha durch zahlreiche kleine Ueberfälle russische Wachtposten oder walachische Bauern gefangen und durch dieselben erfahren, daß die Hauptmasse der Russen gegen Kalafat vorrückte und Gortschakow selbst nach Krajowa abgegangen sei, so beschloß er, durch zwei starke Colonnen Bukarest zu bedrohen, die eine bei Giurgewo, die andere bei Matschin. Abgesehen von den kleinen dabei gewonnenen Vortheilen, gelangte die Nachricht davon nach Krajowa in vergrößertem Maßstabe, und Gortschakow sah sich veranlaßt, sowol in Person nach Bukarest zurückzukehren, als auch einen großen Theil der Truppen nach diesem Punkte zurückzubehalten. Unterdessen gewannen die türkischen Verstärkungen Zeit, nach Widdin und Kalafat zu gelangen, sodas es jetzt uneinnehmbar ist.“

Der Uebergang der Russen über die Donau wird bestätigt. Nach Berichten aus Bukarest haben dieselben den schon seit einiger Zeit vorbereiteten Uebergang über die untere Donau am 22. März ausgeführt und sind in die Dobrudscha eingerückt. Der Uebergang wurde auf Floßbrücken bewerkstelligt und erfolgte in drei Colonnen. Die Hauptcolonne, unter den Befehlen des Generals Lüders, setzte sich von Galacz aus in Bewegung. Eine Abtheilung, unter General Anrep, wendete sich nach Isaktscha, um sich dort mit den Truppen des Generals Utschakow zu vereinigen, der weiter unten zwischen Isaktscha und Tultscha über den Fluß ging. Die dritte Colonne endlich ging ganz in der Nähe von Braila, stromabwärts von diesem Punkte, nach dem auf dem rechten Donauufer gelegenen Gedschid hinüber. Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen dürfte die Gesamtmacht der russischen Streitkräfte, welche auf das rechte Donauufer hinübergehen,

sich auf 41 Bataillone Infanterie, 3 Regimenter Cavalerie, 1 Regiment Kosacken und 150—140 Geschütze belaufen. Der Effectivbestand des türkischen Corps, welches am rechten Donauufer zwischen Tultscha und Matschin aufgestellt ist, wird auf etwa 30,000 Mann mit 60 Geschützen angegeben.

Die Wiener Zeitung berichtet darüber: „Einer telegraphischen Mittheilung aus Bukarest vom 24. März zufolge waren am Tage vorher gegen 1 Uhr Nachmittags etwa 18,000 Mann russischer Truppen bei Gedschid auf dem rechten Donauufer gelandet, ohne einem Widerstand der sich zurückziehenden Türken zu begegnen. Da der Marsch der Russen ununterbrochen fortbauerte, so nimmt ein der telegraphischen Mittheilung zugrunde liegender Bericht aus Braila an, daß bis zum Sonnenuntergang eine beträchtliche Truppenmasse zwischen Gedschid und Matschin aufgestellt sein konnte. General Lüders unterstützte mit einer Bewegung von Galacz aus den Uebergang.“

### Griechenland.

Wie der Allgemeinen Zeitung aus Athen vom 17. März geschrieben wird, hat die Regierung gegen den General Tsavellas, dem sie das Commando über die an der Grenze aufgestellten Truppen übertragen hatte, der aber desertirt und zu den Aufständischen gegangen ist, welche ihn zum Oberbefehlshaber ernannt haben, einen Haftbefehl erlassen. Die Christen seien jetzt auch im Besitz von vier Kanonen, welche reiche Epiroten aus Livorno kommen ließen. Türkische Hülfstruppen haben sich nach Arta begeben; sie müssen, da die Griechen die Brücke, welche von Salasora über Sumpfland aufs Festland führt, zum Theil abgebrochen hatten, einen andern Weg dahin einschlagen und zwar über den Engpaß Louro. Die Festung Janina ist eng eingeschlossen; die Stadt Janina ist nur von Christen bewohnt. Auch die Provinzen Chimara und Argyrocastro sind im Aufstand und in Thessalien greift derselbe weiter um sich. Die Türken verlassen alle kleinern Positionen und schlagen sich zu den größern Waffenplätzen durch. Schließlich meldet dieser athenener Brief noch, daß eine außergewöhnliche Post aus Aarnanien die Nachricht bringe, daß die aus Prevesa entsendeten regulären zwei Bataillone bei Louro von Tsavellas geschlagen, ihnen vier Kanonen abgenommen und der Rest dieser Elitentruppen genöthigt wurde, nach Prevesa zurückzukehren. Die Einzelheiten fehlten freilich noch.

### China.

Dem North China Herald vom 4. Febr. zufolge überwintern die Rebellen in Tuhliu, was mehr als 20 Meilen von Tsinfin, das sie nach frühern Nachrichten bereits eingenommen haben sollten, und gegen 100 von Peking liegt. Schanghai, von wo der französische Geschäftsträger, Hr. Bourboulon, am Bord der Corvette Colbert am 9. Febr. in Hongkong angekommen ist, befindet sich noch in ihren Händen, und dort ist vor kurzem ein Anglo-Amerikaner, Dr. Martin, als Oberfeldarzt in ihre Dienste getreten. — Der amerikanische Commissar in China, Oberst Marshall, hat die Schiffe der Vereinigten Staaten vor kurzem ermächtigt, den Hafen von Schanghai zu verlassen, überhaupt dort Handel zu treiben, ohne an die chinesischen Behörden Zoll zu bezahlen.

### Königreich Sachsen.

**○ Dresden, 28. März.** Eben macht der hiesige Stadtrath die neue Hundesteuer bekannt. Die Bekanntmachung ist sehr umfanglich und enthält zwölf Paragraphen. Die Steuer beginnt mit dem 1. April und soll nicht allein die städtischen Einnahmen vermehren, sondern und vorzüglich auch die große Hundemasse vermindern, was sehr heilsam ist. Sie beträgt für einen Hund 2 Thlr., für zwei Hunde 6 Thlr., für drei Hunde 12 Thlr., für vier Hunde 20 Thlr. und so fort. Der Steuer unterliegen auch junge Hunde, sobald sie nicht mehr gefügt werden. Fleischerhunde geben die Hälfte. Die nöthigen Ketten-, die Zug- und die Jagdhunde des königlichen Jagd- und Forstpersonals sind steuerfrei.

Ueber die gestern bereits gemeldete Verunglückung eines Dampfschiffs der magdeburg-hamburger Gesellschaft geht dem Dresdner Journal von zuverlässiger Seite folgende ergänzende, bis zum Abend des 27. März reichende Mittheilung zu: „Die «Stadt Dresden» hatte bis zu ihrem Anlegen am riesen Ufer im Ganzen elf Personen, worunter die Frau des Capitäns, am Bord geführt. Dort hatte sich der sogenannte «Zollläufer» ans Ufer begeben, sodas beim Eintritt der Katastrophe nur noch zehn Personen sich am Bord befanden. Der Krach der Explosion war betäubend, ihre Wirkungen entsetzlich. Der Schornstein flog um eine Mastenhöhe in die Luft und fiel ins Wasser; der unglückliche Capitän, gleichfalls in die Höhe geworfen, stürzte zurück auf das Schiff, todt und mit gänzlich zertrümmerten Gliedern. Zwei Heizer kamen im Maschinenraume um, und erst eine ihrer Leichen gelang es gestern dem Wassergrabe zu entziehen; die andere liegt noch unter der Last eines zerbrochenen Cylinders; ein dritter Heizer, fürchterlich verbrannt und infolge dessen nackt, sprang ins Wasser und schwamm an das Ufer, starb indessen bereits im Laufe des Nachmittags. Gestern also zählte man bereits vier Todte. Alle übrigen am Bord befindlichen Menschen wurden mehr oder minder schwer verletzt, mit Ausnahme der Frau des Capitäns, welche, aus der sinkenden Hinterkajüte sich rettend, auf einem Kahne später nach dem Ufer geholt wurde. Der Maschinist dagegen, durch die Gewalt des Luftdrucks aus dem Raume ins Wasser geschleudert, aus dem er sein Leben rettete, liegt infolge von Rippenbrüchen bedenklich daneben, einem Bruder des Capitäns, dem Steuermanne, wurde das Gesicht verbrannt und ein Halswir-

bel verlegt; ein zweiter Bruder desselben am Kopfe durch eine Ankerspille erheblich verwundet, dem Schiffsjungen am Hinterkopfe eine schwere Wunde beigebracht und noch zwei andere Männer so sehr verbrannt, daß sie gefährlich daniederliegen. Kaum war die Explosion vorüber, so gerieth das Vordertheil des (eisernen) Schiffs in unaufhaltsamen Brand und brannte ganz aus, erhielt sich aber über dem Wasser, da es eine wasserdichte Abtheilung für sich bildet, das Mitteltheil borst und versank mit dem gänzlich zertrümmerten Maschinenwerke, sodas nur die bis zum Mittag noch brennenden Radkasten über dem Wasser blieben; das Hintertheil liegt mehre Fuß tief unter den Wellen. Das Wrack befindet sich leider ganz dicht am Fahrwasser. Von Seiten der städtischen Behörde Riefas ist die thätigste Fürsorge für die Verwundeten zu rühmen; drei derselben sind im städtischen Krankenhause, drei in einem Privathause bei Hrn. F. untergebracht."

Neuere Nachrichten.

\* Paris, 28. März. (Telegraphische Depesche.) Der heutige Moniteur enthält die Botschaft, die gestern Abend der Staatsminister Fould im Namen des Kaisers dem Senat und dem Gesetzgebenden Körper überbrachte. Dieselbe lautet ihrem wesentlichen Inhalte nach: Die Regierungen des Kaisers von Frankreich und der Königin von England haben dem russischen Cabinet erklärt, daß, wenn der Streit mit der Pforte nicht auf rein diplomatischem Wege geführt würde, und wenn nicht gleichfalls die Donaufürstenthümer durch die russischen Truppen zu einer bestimmten Zeit geräumt sein würden, so würden die betreffenden Regierungen gezwungen sein, eine vereinende Antwort oder ein Stillstehweigen von Seiten Rußlands als eine Kriegserklärung zu betrachten. Da das peterburger Cabinet beschlossen hat, die Mittheilung nicht zu beantworten, so hat mich der Kaiser beauftragt, Ihnen Kenntniß von diesem Entschluß zu geben, der Rußland mit uns in Krieg versetzt, dessen Verantwortlichkeit gänzlich auf Rußland fällt. Die kaiserliche Botschaft gestattet den russischen Schiffen sechs Wochen, um aus den französischen Häfen auszulassen, und genehmigt, daß russische Unterthanen in Frankreich verbleiben können, unter der Bedingung, daß sie sich den Landesgesetzen fügen.

Der Moniteur enthält ferner eine Nachricht aus Belgrad vom 27. März, nach welcher der Fürst Gortschakow am 15. März eine Insel in der Donau, Futurkai gegenüber, hätte nehmen wollen. Die russischen Truppen befanden sich, der Mittheilung zufolge, schon auf der aufgeschlagenen Brücke, als die Türken Feuer gaben und dieselbe zerstörten. Die Russen hätten 2000 Mann verloren, während die Türken fast gar keinen Verlust gehabt haben.

\* London, 28. März. (Telegraphische Depesche.) Die Kriegserklärung der Westmächte gegen Rußland wird morgen erfolgen.

\* Hamburg, 28. März. (Telegraphische Depesche.) Wie es heißt, begibt sich die englische Flotte von Kiel nach der Kjögebucht, südlich von Kopenhagen.

\* Karlsruhe, 28. März. (Telegraphische Depesche.) Die bekannte landesherrliche Verordnung wegen Uebergriffen des Erzbischofs von Freiburg ist, weil nicht mehr nöthig, zurückgenommen worden.

V Berlin, 28. März. Die Creditcommission der II. Kammer hatte gestern wieder eine dreistündige Sitzung, welcher der Ministerpräsident und die Minister der Finanzen und des Kriegs beiwohnten. Hr. v. Mantuffel fand sich auch diesmal nicht bewogen, der Commission weitere die Situation aufhellende Erklärungen zu geben oder bezügliche Actenstücke vorzulegen und die nachrichtliche Mittheilung desselben über die Erklärung der englischen und französischen Regierung in Betreff des Kriegs gegen Rußland war geeignet, der Commission den tiefen Ernst der Lage Preußens beim Beginn des Kampfes zu vergegenwärtigen. Der Kriegsminister ließ sich auf einige im Verlauf der Debatte an ihn gerichtete, sein Departement speciell betreffende Fragen offen, unumwunden und entschieden aus, welche Aeußerungen die Commission mit Anerkennung und Befriedigung entgegennahm. Die allgemeine Discussion war ziemlich bewegt und namentlich boten die Auslassungen der Mitglieder von der Rechten mehrfach Gelegenheit, die Unhaltbarkeit einer Neutralität zu Gunsten Rußlands ausführlich darzulegen. Von Seiten der katholischen Partei scheint man den Gesichtspunkt, daß Preußen unter allen Bedingungen mit Oesterreich gehe, in dieser Frage festzuhalten. Da die Erörterung der der Commission vorliegenden Materialien nach allen Seiten erschöpfend stattgefunden, so wurde die allgemeine Discussion geschlossen und man wird bei Gelegenheit der speciellen Berathung nochmals auf die Punkte zurückkommen, welche nach Ansicht der Mehrzahl der Commission einer weitern Aufklärung durch die Regierung bedürfen.

Gandel und Industrie.

Wiesbaden, 27. März. Heute fand die Generalversammlung der Launusbahn statt. Der Ertrag war im Ganzen 508,483 fl., die Ausgabe betrug 271,603 fl., demnach Nettoertrag per 1853 236,879 fl., und somit 8126 fl. Mehreinnahme als 1852. Die Generalversammlung genehmigte die Zahlung einer Dividende von

14 1/2 fl. per Actie und wies für Maschinenanschaffung, Verbesserungen etc. 56,379 fl. an.

Getreidebörsen. Berlin, 28. März. Weizen loco 83-88 Thlr.; 87 1/2 pfd. im Kanal weißbunt. poln. 83 Thlr. bez.; 86 1/2 pfd. loco do. 83 Thlr. bez. Roggen loco 62-67 Thlr.; 83 pfd. 60 1/2 Thlr. per 82 pfd. bez.; Frühjahr 59 1/2 & 60 1/2 Thlr. bez.; Mai/ Juni 60 Thlr. bez.; Juni/ Juli 61 1/2 Thlr. bez. Gerste, große, 48-52 Thlr., kleine 40-46 Thlr. Hafer 33-38 Thlr. Erbsen 62-68 Thlr. Wintererbsen 81 & 80 Thlr. nominell, Wintererbsen 81 & 80 Thlr. nominell. Rüböl loco 11 1/2 Thlr. bez. u. G., 11 1/2 Br.; März 11 1/2 Thlr. Br.; März/ April 11 1/2 Thlr. Br., 11 1/2 G.; April/ Mai 11 1/2 & 11 1/2 Thlr. bez. u. G., 11 1/2 Br. Leinöl loco 12 1/2 Thlr., Lieferung per Frühjahr 12 Thlr. Spiritus loco ohne Faß 26 1/2 Thlr. bez., mit Faß 26 1/2 Thlr. bez.; März 26 1/2 Thlr. Br., 26 1/2 G.; März/ April 26 1/2 & 26 1/2 Thlr. bez., Br. u. G.; April/ Mai 26 & 26 1/2 Thlr. bez., Br. u. G.; Mai/ Juni 26 1/2 & 26 1/2 Thlr. bez. u. G.; Juni/ Juli 27 1/2 & 27 1/2 Thlr. bez., 28 Br., 27 1/2 G.; Juli/ Aug. 29 Thlr. Br., 28 1/2 G. Weizen zu gebrückten Preisen einiger Handel. Roggen anfangs flau, schließt fest und höher bezahlt. Rüböl loco flauer, Termine behauptet. Spiritus im Laufe des Marktes befristigt.

Berlin, 28. März. Freiw. Anl. 93 bez.; St.-Sch.-Sch. 81 1/2 bez.; Sechsl.-Pr.-Sch. 130 Br.; Bankacth. 91 1/2 & 91 bez.; Friedrichsdr. 13 1/2; 88dr. 107 1/2 bez.; Berl.-Anh. Lit. A. u. B. 93 1/2 & 92 1/2 bez.; Pr.-Act. —; Berl.-Hamb. 80 1/2 & 80 bez. u. Br., Pr.-Act. 93 1/2 Br.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 72 & 71 1/2 bez., Pr.-Act. 4pc. 81 1/2 bez., 4 1/2 pc. 87 1/2 bez.; L. D. —; Berlin-Stettin 107 & 106 bez. u. Br., Pr.-Act. —; Köln-Minden 92 1/2, 91 1/2, 92 bez., Pr.-Act. 4 1/2 pc. 91 1/2 bez., 5pc. 93 1/2 bez., 4pc. 83 bez.; Düsseldorf-Eberf. 64 1/2 bez., Pr.-Act. 4pc. 80 G., 5pc. —; Magdeburg-Wittenberge 28 & 27 1/2 bez. u. Br., Pr.-Act. —; Oberchl. Lit. A. 137 1/2 & 136 bez., B. 117 & 115 bez., Pr.-Act. 82 1/2 Br.; Halle-Magdeburg 83 & 80 1/2 bez., Pr.-Act. 90 1/2 bez.; Fr.-W.-Nordb. 31 bez., Pr.-Act. —; Poln. Schaß.-Obl. 55 & 54 bez. u. Br.; Poln. Bankact. Lit. A. 72 Br.; B. —; Poln. Pfdb. neue 74 Br.; Part. 500 fl. —; Part. 300 fl. —; Amsterd. 140 1/2 bez.; 2 R. 140 bez.; Hamburg f. 149 1/2 Br.; 2 R. 148 1/2 bez.; London 3 R. 6. 13 1/2 bez.; Paris 2 R. 78 1/2 bez.; Wien 2 R. 69 1/2 bez.; Augsb. 2 R. 99 1/2 Br.; Breslau 2 R. 99 1/2 bez.; Leipzig 8 R. 99 1/2 bez.; 2 R. 99 bez.; Frankf. a. M. 2 R. 55. 18 Br.; Petersburg 3 R. 92 bez. Die Course erfuhren heute einen neuen zum Theil sehr erheblichen Rückgang, wiewol sich zur Deckung der Liquidationsbedürfnisse noch immer mehrfache Käufer zeigen, welche indessen auf spätere Lieferung selbst zu bedeutend niedrigeren Course gänzlich fehlen.

Frankfurt a. M., 28. März. Nordb. 33 1/2 Br.; 5pc. Act. 56 Br.; 4 1/2 pc. Act. 50 1/2 Br.; Bankact. incl. Div. 860 Br.; 1834er Loose 157 Br.; 1839er Loose 84 Br.; 3pc. Spanier 31 1/2 Br., 1/2 G.; 1pc. 16 1/2, 1/2 bez., 7/8 G.; bad. 50-fl.-Loose 64 1/2 Br., 64 G.; kurhess. Loose 30 1/2 Br.; Wien 84, 83 1/2 bez.; London 117 1/2 G.; Amsterd. 101 Br., 100 1/2 G.; Ludwigshafen-Werbach 97 1/2, 1/2 bez.; Frankfurt-Hanauer 78 1/2 Br.

Wien, 27. März. Silberanleihe 105 Br., 104 G.; Act. 5pc. 80 1/2 Br., 80 1/2 G.; 4 1/2 pc. Act. 72 Br., 71 1/2 G.; Bankact. 1138 Br., 1130 G.; Nordb. 214 1/2 Br., 214 1/2 G.; 1834er Loose 201 Br., 200 G.; 1839er Loose 113 Br., 112 1/2 G.; Gloggn. Actien 88 1/2 Br., 88 G.; London 13. 42 Br., 13. 40 G.; Augsb. 140 Br., 139 1/2 G.; Hamburg 105 Br., 104 1/2 G.; Paris 166 Br., 165 1/2 G.; Gold 142 1/2 Br., 142 1/2 G.; Silber 138 1/2 Br., 138 G.

Wien, 28. März. Silberanl. 106; 5pc. Act. 79 1/2; 4 1/2 pc. Act. 71; Bankact. 1110; Nordb. 212; 1839er Loose 112; Neueste Anl. 85 1/2; London 14; Augsb. 142 1/2; Hamburg 106; Paris 168 1/2; Gold 44; Silber 40. Fonds und Actien flau.

Paris, 28. März. Die 3pc. Rente wurde gestern Abend in der Passage zu 63. 05 gehandelt.

London, 27. März. Die Börse schloß sehr flau. Conf. 86 1/2, 87; Span. 1pc. 16 1/2, 17; Sardinier 74, 76; Silberanl. —.

\* Leipzig, 29. März. Leipzig-Dresdner 154 Br., 152 G.; Sächsisch-Bairische 78 1/2 Br.; Sächsisch-Schlesische 95 1/2 Br.; Ebbau-Zittauer 23 Br., 22 1/2 G.; Magdeburg-Leipziger 223 Br.; Berlin-Anhaltische 94 Br.; Berlin-Stettiner —; Köln-Mindener —; Thüringer 83 Br., 82 G.; Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —; Altona-Kieler —; Anhalt-Deffau. Landesbankact. 125 Br.; Braunsch. Bankact. 97 1/2 Br.; Weimar. Bankact. 88 G.; Wiener Banknoten 70 Br.

Leipziger Börse am 29. März 1854.

Table with columns: Course, Angebots, Ge-nucht, Staatspapiere, Actien, Angebots, Ge-nucht. Lists various financial instruments and their market status.

Vertical text on the right margin containing various notices and advertisements, including 'Anzeigen', 'Von de', 'zwei', 'Po', 'Unterze', 'In Bau', 'beim An', 'tion der', 'Mit 6', 'Dieselbe', 'Sira', 'schen', 'Pres', 'Evang', 'ren', 'ebal', 'Dr.', 'Malwi', 'dung', 'Sch', 'Preis', 'Mit', 'Kri', 'lehrend', 'bittiger', 'Den', 'sich die', 'um', 'vermehr', 'unter d', 'Mitarbe', 'dem Be', 'durch a', 'Mit', 'Die', 'Belehr', 'und kö', 'Mit', 'mit seiner', 'fann für', 'durch alle', '[756]', 'Von', 'Wie', 'kisc'.

# Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in **Leipzig** (Querstraße, Nr. 8) und **Dresden** (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.).

## Conversations-Lexikon.

Von der **zehnten** Auflage dieses Werkes (vollständig in 15 Bänden zu 1 1/2 Thlr., oder 120 Heften zu 5 Ngr.) erschien soeben das **zweiundneunzigste Heft, Bogen 19—24 des zwölften Bandes. Portugiesische Sprache und Literatur — Preussen.**

Unterzeichnungen werden fortwährend von allen Buchhandlungen des In- und Auslandes angenommen. **Leipzig, 28. März 1854. f. A. Brockhaus.**

### Confirmanden-Geschenke.

In **Baumgärtner's Buchhandlung** zu Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **M. Rosenmüller's Mitgabe für das ganze Leben** beim Ausgange aus der Schule und Eintritt in das bürgerliche Leben am Tage der Confirmation der Jugend geheiliget. **Vierzehnte Auflage.** Durchgesehen von Dr. **Chr. Niemeyer**, Ritter u. Mit 6 schönen Stahlstichen. 8. In vergoldetem Leinwandband, mit Goldschnitt 1 Thlr. — Broch. 20 Ngr. Dieselbe in einer höchst eleganten Miniatur-Ausgabe (15. Aufl.) in 16. Gebd. mit Vergoldungen 1 Thlr. 6 Ngr.

**Sirach.** Das Buch des gefeierten Weisen in metrischen Formen. Ein Fest- und Weisheitsbuch für Jung und Alt. Mit einem Stahlstiche. 16. In engl. vergoldetem Einbande mit Goldschnitt. Preis 1 Thlr.

**Evangelischer Glaubensschild** oder vergleichende Darstellung der Unterscheidungslehren der beiden christlichen Hauptkirchen. Zur Selbstbelehrung und Befestigung im evangelischen Glaubensstreue. Von **L. L. Sadreuter**, Pfarrer. Dritte verbesserte Aufl. durch **Dr. W. E. G. Krehl**, ord. Prof. in Leipzig. Mit 1 Stahlstich. 8. Broch. Preis 22 1/2 Ngr.

**Malwina oder die drei Schwestern.** Gemälde aus dem Familienleben zur Bildung des weiblichen Herzens. Für Töchter beim Eintritt in die Welt. Von **C. Gräfin von der Schulenburg**. Mit einem Portrait in Stahlstich und drei Abtheilungen. 8. Eleg. geb. mit Goldschnitt. Preis 1 Thlr. [676]

## Billigstes illustriertes Familienblatt.

Mit nächster Woche beginnt das zweite Quartal der in Leipzig bei **Ernst Keil** erscheinenden **Wochenschrift**

### Die Gartenlaube

redigirt von **Ferdinand Stolle.**

Kritik und Publikum haben dieses Blatt ohne Ausnahme als eins der bestredigirten, unterhaltendsten, belehrendsten und im Verhältnis zu der wahrhaft prächt- und geschmackvollen Ausstattung auch als eins der billigsten hingestellt.

Den schlagendsten Beweis für den allgemeinen Anklang, den es überall gefunden, giebt die Thatsache, daß sich die Gartenlaube, die im ersten Jahre schon an 5000 Abonnenten zählte, seit Neujahr, also in 10 Wochen, um **7000 neue Abonnenten**

vermehrte und jetzt eine Auflage von 12,000 Exemplaren erreichte. — Wie bisher wird unsere Zeitschrift das unterhaltende belehrende Element vor Allem im Auge behalten und durch die bekannten vortrefflichen Mitarbeiter vertreten lassen. Um den augenblicklichen Forderungen der Zeit Rechnung zu tragen, sind außerdem Veranstaltungen getroffen, daß die wichtigsten Gegenstände und Persönlichkeiten der

#### Kriegsereignisse im Orient

durch authentische **Abbildungen** und **Originalberichte** unsern Lesern vorgeführt werden.

Mit dem nächsten Quartal beginnen auch die **Originalmittheilungen aus Amerika.** Die Gartenlaube — ein ächtes und prächtvolles Familienblatt, das auf populäre Weise Unterhaltung und Belehrung bietet wie kein anderes — erscheint wöchentlich, 1 1/2 Bogen stark mit vielen **Illustrationen** und kostet vierteljährlich

nur **12 1/2 Ngr.** — **50 Kr. Conv. Mze.**

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. Leipzig, den 25. März 1854.

**Redaktion und Verlagshandlung.**

Auch der alte fidele Bursche, der

### Illustrierte Dorfbarbier

mit seiner gemüthlichen Politik und den prächtigen **Illustrationen** und **Zeitbildern** der wichtigsten Künstler kann für das kommende Quartal für den Preis von

**10 Ngr. vierteljährlich**

durch alle Postämter und Buchhandlungen bezogen werden.

[756]

**Die Verlagshandlung.**

Von **f. A. Brockhaus** in Leipzig ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Wickerhauser (Moriz), Wegweiser zum Verständniss der türkischen Sprache.** Eine deutsch-türkische Chrestomathie. 8. Wien 1853. Geh. 6 Thlr. 10 Ngr. [768]

## Volks-Zeitung.

**Organ für Jedermann aus dem Volke.**

Zweiter Jahrgang.

Preis vierteljährlich bei allen l. preuß. Postanstalten 25 Sgr.; bei den übrigen 1 Thlr. 6 Sgr. — Insertionsgeb. 2 Sgr. d. Zeile.

Diese billigste aller politischen Zeitungen giebt in volksthümlicher Sprache vom volksthümlichen Standpunkte aus täglich eine treffende Beleuchtung der Zeitfragen und eine gedrängte Uebersicht der Ereignisse. Um den Lesern die Ereignisse des bevorstehenden Krieges aufs schnellste zur Kenntniss zu bringen, ist Veranstaltung getroffen worden, daß die Zeitung von jetzt an täglich die neuesten in Berlin eingegangenen **telegraphischen Depeschen** mittheilen wird.

Außerdem versucht die Zeitung, durch klar geschriebene Artikel über naturwissenschaftliche Gegenstände die jetzt so dringend geforderte Kenntniss der Naturwissenschaften zu verbreiten. Diese Artikel, wie nicht minder die politischen Leitartikel, haben dem Blatte schnell einen bedeutenden Ruf erworben. In einer besonderen Beilage an jedem Sonntage giebt die Zeitung auch die Literatur, Kunst und Wissenschaft in ihr Bereich, indem sie abwechselnd Erzählungen und Gedichte von den namhaftesten deutschen oder besten ausländischen Dichtern, belehrende Aufsätze aus allen Gebieten des Wissens, Besprechungen von den besseren Erscheinungen auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft, endlich polytechnische Mittheilungen und Notizen für die Werkstatt bringt. Die Sonntagsnummern vom nächsten Quartal werden die neueste **Erzählung von Charles Dickens** stets sofort nach dem Erscheinen des Originals enthalten. In einer Zeit wie jetzt, wo Niemand ohne Zeitung leben mag, empfiehlt sich daher die Volkszeitung gewiß mit Recht der allgemeinsten Theilnahme. Anzeigen finden durch dieselbe die weiteste Verbreitung, denn sie hat hier in Berlin bereits dieselbe Abnehmerzahl wie die Vossische Zeitung und außerhalb steigt ihre Verbreitung von Quartal zu Quartal. Berlin, den 25. März 1854.

[757]

**Franz Dunder.**

Im Verlage des **Landes-Industrie-Comptoirs** in Belmar ist erschienen:

## Wanderungen im Orient,

während der Jahre 1843 und 1844, von Prof. Dr. **K. Koch.**

Drei Bände von 94 Bogen gr. 8. 1846 und 1847. Geh. 4 1/2 Thlr.

Der Verfasser giebt außer der Beschreibung mehrerer neuer Punkte auf der Tour von Wien nach Konstantinopel ein zusammenhängendes Bild des türkischen Lebens, wie es in gleicher Vollständigkeit und Durchsichtigkeit durch alle Lebensverhältnisse noch nirgends gegeben ist. Derselbe berührt in den Paschalls Trebisond und Erserum großentheils Punkte, welche früher noch von keinem Europäer besucht worden sind, und gewährt in der Reise in Grusen, am kaspischen Meere und im Kaukasus nicht allein in geographischer Hinsicht, sondern auch durch seine politischen Ausführungen über den Krieg im Kaukasus und über Schamil ein besonderes Interesse. [752]

## Die Weser-Zeitung

erscheint auch im nächsten Quartale regelmäßig in 1 1/2 Bogen. Ueber die politischen Verhältnisse und über die Börsen-Course der Hauptplätze Europas erhalten wir täglich Depeschen, sowie durch vielseitige Original-Correspondenzen. Sorge getragen ist, den Lesern dieses Blattes eine möglichst schnelle und zuverlässige Darstellung der Tagesereignisse zu bieten.

Zu Inseraten glauben wir die Weser-Zeitung mit Recht empfehlen zu können, da sie in Norddeutschland das bel weitest verbreitetste Blatt ist.

Bremen, im März 1854.

**C. Schünemann's Verlag.**

## Meßvermietung

einer freundlichen Stube mit zwei Betten, Reichstraße Nr. 33 in Leipzig, drei Treppen vorn heraus. [609-611]

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Den erhöhten Anforderungen, die mit der steigenden Wichtigkeit der Zeitereignisse an die größten politischen Blätter Deutschlands gestellt werden, sucht die Deutsche Allgemeine Zeitung in jeder Weise zu entsprechen. Sie hat zahlreiche und zuverlässige eigene **Correspondenten** an allen Hauptpunkten Europas, namentlich auch an den verschiedenen bei den gegenwärtigen Verwickelungen besonders wichtigen Orten (London, Paris, Wien, Berlin, Konstantinopel, Athen, Smyrna u. s. w.). Ihre **Zeitartikel** suchen den Leser über die wichtigsten Angelegenheiten, jetzt namentlich die orientalische oder vielmehr europäische Frage, zu unterrichten und zugleich den bestimmenden Kreisen gegenüber die Aufgabe der unabhängigen patriotischen Presse zu erfüllen. Den **sächsischen Angelegenheiten**, und insbesondere denen Leipzigs und Dresdens, wird in Leitartikeln und Correspondenzen große Aufmerksamkeit gewidmet. Wichtige Nachrichten, auch die Börsencurse von London, Paris, Wien, Berlin u. s. w., erhält die Zeitung durch **telegraphische Depeschen**. Die Interessen des **Handels** und der **Industrie** finden sorgfältige Beachtung. Ein tägliches **Feuilleton** gibt zahlreiche Originalmittheilungen und kurze Notizen über Theater, Kunst, Literatur u. s. w.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung erscheint, mit Ausnahme des Montags, **täglich** in einem ganzen Bogen. Das **vierteljährliche Abonnement** beträgt für Sachsen 1 Thlr. 15 Ngr., für Preußen 2 Thlr. 9 1/2 Sgr., für das übrige Deutschland und das Ausland 1 Thlr. 21 Ngr. **Anzerate** finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung und werden mit 2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet.

**Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende neue Abonnement** (April bis Juni) werden von allen Postämtern des In- und Auslandes (auch den österreichischen), in Leipzig von der Expedition der Zeitung angenommen und **baldest** erbeten.

Leipzig, im März 1854.

[764]

F. A. Brockhaus.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

## Vierte Auflage. Der russisch-türkische Krieg in Europa und Asien

bis auf den gegenwärtigen Standpunkt.

Mit einer Uebersichts- und zwei Detailarten des Kriegsschauplatzes in Europa und Asien.

Preis 15 Ngr.

Heinrich Hübner in Leipzig, Königstraße Nr. 2.

[701-3]

### Thüringische Eisenbahn.

Einnahme bis zum Monat Februar 1854.



a) im Personen-Verkehr im Monat Januar	23,250 Thlr.	43,150 Thlr.
im Monat Februar	19,900 ..	
b) im Güter- und Gepäck- u. Verkehr: im Monat Januar	51,950 Thlr.	95,550 Thlr.
im Monat Februar	43,600 ..	
in Summa		138,700 Thlr.
Bis Februar 1853 war Einnahme		115,980 Thlr.
Daher mehr		22,720 Thlr.

vorbehaltlich späterer Zeitrechnung.

Erfurt, den 27. März 1854.

[766]

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

### Für Fabrikanten!

Ein Leipziger Haus sucht für den Platz und für seine Reisen in Süd-Deutschland noch einen guten Artikel zum Verlaufe gegen Provision und würde auch Lager in und außer den Messen übernehmen können. Es hat die besten Referenzen und ausgebreitete, auch überseeische Verbindungen. Offerten erbittet man sich **R. O. 77** poste restante Leipzig franco. [665-66]

**Gesuch.** Ein wissenschaftlich und moralisch gebildeter junger Mann (oder mittleren Alters) von geschäftlichem Takt und Gewandtheit, der englischen Sprache hinreichend kundig und eine gefällige runde englische Handschreibend, kann unter annehmblichen Bedingungen sofort dauernde Beschäftigung finden. Nur im Besitz dieser Eigenschaften durch frankirte Briefe unter der Adresse **S. J. W.** poste restante Leipzig sich Meldende können auf Berücksichtigung reflectiren. [708-9]

### Theater der Stadt Leipzig.

Donnerstag, 30. März. 125. Abonnements-Vorstellung. **Das Fenster im ersten Stock.** Dramatisches Gemälde in 2 Acten, frei aus dem Polnischen des Joseph Korzeniowski, von Constantin. — Dazu: **Erziehungs-Resultate**, oder: **Guter und schlechter Ton.** Lustspiel in 2 Acten, frei nach der Operette der Decembrouse von Karl Blum.

### Sechstes und letztes Abonnement - Quartett

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig, Donnerstag den 30. März 1854.

Erster Theil. Septett für Pianoforte, Violine, Violoncell, Flöte, Clarinette, Fagott und Horn von Louis Spohr (neu, Manuscript), vorgetragen von den Herren Professor **Moscheles**, Concertmeister **David**, **Wittmann**, **Grenser**, **Landgraf**, **Weissenborn** und **Rothe**. — Capriccio für Streichinstrumente von Felix Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von den Herren **David**, **Röntgen**, **Hermann** und **Grütz-macher**. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Moscheles, vorgetragen von dem Componisten und den Herren **David** und **Grütz-macher**.

Zweiter Theil. Grosses Quartett für Streichinstrumente von L. v. Beethoven (Es-dur, Op. 127), vorgetragen von den Herren **David**, **Röntgen**, **Hermann** und **Grütz-macher**.

Billets à 1/2 Thlr. sind in der Musicalienhandlung des Herrn **Fr. Kistner** und am Eingange des Saales zu haben.

Einlass um 6 Uhr. Anfang 1/7 Uhr. [767] Die Concert-Direction.

### Die Ziehung 5<sup>ter</sup> und Haupt-Classe

45<sup>ster</sup> Königl. sächs. Landes-Lotterie zu Leipzig

beginnt am 1. Mai und endigt am 12. Mai, und enthält unter 38,800 Loosen 15,800 Gewinne, darunter folgende Haupt-Treffer:

- 1 à 100,000 Thlr.
- 1 à 50,000 Thlr.
- 1 à 30,000 Thlr.
- 1 à 20,000 Thlr.
- 2 à 10,000 Thlr.
- 10 à 5,000 Thlr. u.

Kaufloose hierzu, Ganze à 41 Thlr., Halbe à 20 1/2 Thlr.; Viertel à 10 1/4 Thlr. und Achtel à 5 1/8 Thlr., empfindlich gegen Franco-Einsendung des Betrags oder gute Rimesen die concessionierte Lotterie-Collection von

H. F. Jungk in Leipzig, Markt, Nr. 11. [758-63]

### Empfehlung guter und billiger Havana-Cigarren.

Zur directen Beziehung guter und reeller, abgelagerter Havana-Cigarren beliebe man sich franco an **J. H. Karsten** in **Hamburg** zu wenden, welcher gegen Einsendung von 4 1/2 Thlrn. eine Probe-Kiste mit 250 Stück Cigarren in 10 verschiedenen Sorten zu den Preisen von 10 bis 30 Thlrn. an die Besteller absendet; auch kann der Betrag durch Postvorschuß gehoben werden. — Bezüge von hochgehaltener Personen, die denselben mit ihren Aufträgen beehren, können nachgewiesen werden. [560-64]

### Leipziger Tageskalender.

#### Dampfwagen-Abfahrten von Leipzig.

- 1) Nach **Berlin**, ingl. nach **Frankfurt a. O.** und nach **Stettin**: A) über **Cöthen**; B) Personen, Wagns 5 U., bel. von Leipzig aus, erhöheten Fahrpreisen in Wagenklasse I. u. II.; C) Personen, u. Gütern, Nachm. 3 1/2 U.; D) Personen, Wagns 5 1/2 U., letzterer Zug mit Ueberrachten in **Wittenberg**. [Leipzig-Magd. Bahnh.] E) über **Rödera** 4) Wagns 5 1/2 U. u. 5) Nachm. 2 1/2 U. [Leipzig-Dresdn. Bahnh.]
- 2) Nach **Dresden** und belegenlich nach **Chemnitz**, über **Riesa** ingl. nach **Cöthen** und **Dresdn.**, auch **Jittau**, ebenso nach **Prag** und **Wien**: 1) Wagns 6 U., mit Ueberrachten in **Prag**; 2) Wagns 10 U., mit Ueberrachten in **Cöthen**; 3) Nachm. 2 1/2 U.; 4) Wagns 5 1/2 U. und 5) Nachm. 10 U. [Leipzig-Dresdn. Bahnh.]
- 3) Nach **Frankfurt a. M.** über **Galle**, **Erfurt**, **Eisenach** u. **Gerungen** (auch **Kassel**): 1) Schnellzug Wagns 7 U., ohne Unterbrechung; 2) Personen, Wagns 12 U., mit Ueberrachten in **Guntershausen**; 3) Personen, Nachts 10 U., bel. von **Galle** ab, erhöheten Fahrpreisen, lediglich in Wagenklasse I. u. II., ohne Unterbrechung. [Leipzig-Magd. Bahnh.]
- 4) Nach **Hof** über **Rittenburg**, ingl. nach **Nürnberg** und nach **Wüsten**, auch nach **Hilf** und nach **Einbau**: 1) Personen, ohne Unterbrechung, Wagns 6 U.; 2) Personen, unter **Witterbeil**, **eslen**, **Witt.** 11 1/2 U.; 3) Nachm. 4 1/2 U., Personen, mit Ueberrachten in **Hof**; 4) eigene Güterzüge, ohne Personen, nach **Bedürfnis**, mit unbestimmter Abfahrt, [Sächsisch-Bayerach. Bahnh.]
- 5) Nach **Magdeburg**: 1) Früh 5 Uhr nur bis **Cöthen**; 2) Wagns 7 U. Courierzug nach **Halberstadt**, **Braunschweig**, **Hannover**, **Bremen**, **Köln**, **Paris** und **London**, bel. von **Magdeburg** ab erhöheten Fahrpreisen, lediglich in Wagenklasse I. u. II.; 3) Gütern, unter **Personenbesörd.**, Wagns 7 1/2 U. (bis nach **Magdeburg**); 4) Personen, Wagns 12 U. nach **Magdeburg**, **Wernburg**, **Halberstadt** u. s. w., ingl. nach **Regensburg**, **Hildes**, **Hamburg** und **Riel**, mit Ueberrachten in **Wittenberg**, in **Hannover** und in **Wittenberge**; 5) Personenzug Wagns 5 1/2 U. (nur bis **Magdeburg**); 6) Güterzug, unter **Personenbesörd.**, Wagns 6 1/2 U. (ebenfalls mit Ueberrachten in **Wittenberg**); 7) Personenzug Nachts 10 U. nach allen vorgenannten Orten, ohne Unterbrechung. [Leipzig-Magd. Bahnh.]

**Bibliotheken:** Universitäts-Bibliothek, 11 — 1 Uhr. [2] **Pharmakogn. Museum** (Altes Paulinum), 1 — 3 Uhr. **Telegraphen-Bureau**, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang **Dresdner Str.** **Lit. Museum** (Zeilungsballe, Reading-Rooms, Cabinet de lecture), **Centralhalle**, im **Salon des Badehauses**. **Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Sichteinadel-Bäder** von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der **Centralhalle**. **Dampf- und alle andere Bäder** von früh bis Abends in **Kreisch's** (früher **Kröger's**) **Badeanstalt**, **Rosenthalgasse 1**.

### Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Hr. C. Böhmig in Chemnitz mit Fr. C. Büttner in Torgau. — Hr. B. Gerlach in Meissen mit Fr. P. Richter in Rossen. — Hr. Chemiker Peters in Chemnitz mit Fr. M. Träbenbach. — Hr. B. Ruyprecht in Brandenburg a. S. mit Fr. M. Burow. — Hr. B. Walter in Pegau mit Fr. M. Werkner. **Geboren:** Hr. Rittergutsrath Brachmann in Köditz b. Königssee eine Tochter. — Hr. Adv. Künzler in Dresden ein Sohn. — Hr. Dr. ph. Müller in Chemnitz ein Sohn. — Hr. R. Zimmermann in Böhlen ein Sohn. **Gestorben:** Hr. emer. Cantor und Anabenerlehrer Graf in Kaditz. — Frau Geh. Hofrathin W. Sand, geb. Conta, in Jena. — Fr. Buchbinder Jährig in Reichenbach i. B. — Frau F. Tonndorf, geb. Derpsch, in Jena. — Hr. Legationsrath Dr. Weller in Jena. — Frau Pastor Welter in Großenhain. — Frau C. F. G. Westphal, geb. Zuch, in Leipzig.